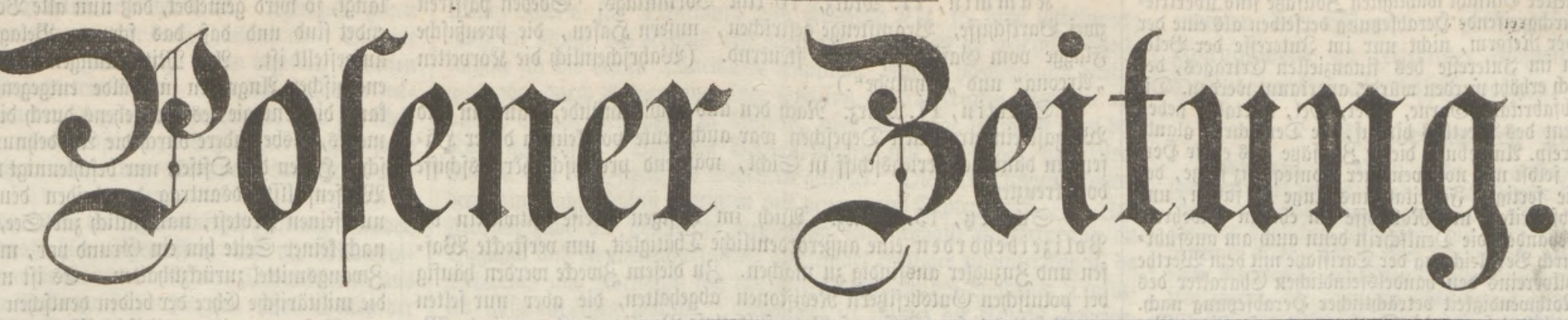
66. Freitag den 18. März 1864. 66.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Amtliches.

Berlin, 18. März. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Regierungs- und Schulrath Dieckmann zu Königsberg i. Pr. den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Vorsteher und Rendanten des Gesetzsammlungs-Debits- und Zeitungs-Komtoirs, Geheimen Rechnungsrath Sinell zu Berlin und dem Haupt-Steueramts-Rendanten, Rechnungsrath Krieg zu Wesel im Kreise Rees, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Stadtgerichts-Rath Rodewald zu Breslau, dem Bürgermeister Zingler zu Neustettin, dem Regierungssekretär Engelbrecht zu Erfurt und dem Stadtgerichts-Sekretär a. D., Kanzleirath Beyer zu Berlin den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Bürgermeister Streit zu Zwickau im Königreich Sachsen und dem Rittergutsbesitzer Dr. phil. Strousberg zu Berlin den Königlichen Kronenorden vierter Klasse, dem Magistratskanzlisten Ferdinand Leopold Hafemann zu Königsberg i. Pr. und dem Steueraufseher Berkel zu Lauban das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Fährmannssohn Franz Matthesius zu Groß-Neuendorf im Kreise Lebus die Rettungsmedaille am Bande; ferner dem Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer Karl von Pachelbl-Gebag auf Zimckendorf im Kreise Franzburg die Kammerherrnwürde zu verleihen.

Der Landgerichts-Assessor Dr. jur. Löhr in Köln ist zum Advokaten im Bezirke des Königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Der Notar Heidegger in Grumbach ist in den Friedensgerichtsbezirk Xanten, im Landgerichtsbezirke Cleve, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Xanten, versetzt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag 17. März, Abends. Die General-Korrespondenz aus Oestreich" bemerkt nachträglich zu ihrer gestrigen Mittheilung über die neueste Stellung Dänemarks zur Waffenstillstandsfrage, daß derselben eine Meldung über die dänische Antwort auf die östreichisch-preußischen Propositionen zu Grunde liege. Eine unbedingte Annahme dieser Propositionen enthalte jene Antwort nicht.

Frankfurt a. M., Donnerstag 17. März, Abends. Ein Wiener Telegramm der „Postzeitung" bezweifelt, daß Dänemark den Waffenstillstand angenommen habe. Das Wiener Kabinet wisse nur, daß Dänemark bereit sei, das Uti possidetis (den gegenwärtigen Besitzstand) anzunehmen unter dem Vorbehalt von Verhandlungen über die gekaperten und mit Embargo belegten Schiffe. Die Vorschläge der beiden Großmächte des Bundes könnten aber nur im Ganzen, wie gestellt, angenommen oder verworfen werden.

London, 17. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses sagte Lord Palmerston: Bekanntlich erhielt die Regierung die Einwilligung Oestreichs und Preußens zu der Konferenz und erwartet jetzt die officielle Antwort Dänemarks. Sie hat guten Grund zu hoffen und zu glauben, Dänemark werde in die Konferenz willigen.

Armenpflege und Arbeitshäuser.

I.

Die preußische Gesetzgebung hat von jeher den Grundsatz festgehalten, daß die Armenpflege nicht in der Verabreichung von Gaben, sondern vor Allem in der Anweisung angemessener Arbeiten für Diejenigen besteht, denen es an Mitteln, Gelegenheit und Kräften fehlt, ihren Unterhalt selbst zu verdienen. (§ 1 u. 2 Tit. 19 Th. II des Allgemeinen Landrechts.) Diejenigen, welche nur aus Trägheit, Liebe zum Müßiggange oder anderen unordentlichen Neigungen die Mittel, sich ihren Unterhalt selbst zu verdienen, nicht anwenden wollen, sollen durch Zwang und Strafen zu nützlichen Arbeiten unter gehöriger Aufsicht angehalten werden. (§ 3 a. a. O.)

Das System einer richtig organisirten Armenpflege kann nicht richtiger als in diesen wenigen Worten des noch immer unübertroffenen Gesetzbuches Friedrich des Großen charakterisirt werden.

Die Ausführung des Systemes ist indessen weit hinter der Vortrefflichkeit seiner Grundprinzipien zurückgeblieben. Wen soll man anklagen? — Galt es doch, nicht allein die allgemeinen Grundsätze der Armenpflege zu individualisiren und die Organe zur Handhabung derselben neu zu schaffen, sondern das wüste Konglomerat von Macht, Privilegien, angeborenen Rechten und usurpirten Gewalten, angestammten, reichspflichtigen und eroberten Provinzen, was man in jener Zeit das preußische Königreich zu nennen anfing, in ein wohlgegliedertes Staatsganze zu verschmelzen!

Ueber wichtigeren Aufgaben hat die preußische Gesetzgebung längere Zeit die Organisation der Armenpflege aus den Augen verloren. Durch die Städteordnungen von 1808 und 1831 waren endlich in den Magistrats- und Stadtverordneten-Kollegien mit den gemischen Deputationen die Organe geschaffen, denen fürs Erste auch die Handhabung der Armenpflege übertragen werden konnte.

Auf dem platten Lande hatte man der nach feudalen Reminiscenzen neugeschaffenen Ständeverfassung von 1823 zu Liebe unterlassen, das Gemeindewesen auf lebenskräftigen Grundlagen umzugestalten. Wenigstens gilt dies von den östlichen Provinzen. Darum fehlen hier auf dem platten Lande noch heute die geeigneten Gewalten, denen mit Nutzen die Ausübung der Armenpflege im Sinne des Allgemeinen Landrechts übertragen werden könnte.

Die Städte haben hierunter um so mehr zu leiden, als es in den kleineren Guts- und Gemeindebezirken des platten Landes leichter gelingt, sich der unfähigen und verarmten Mitglieder durch Versagung der Wohnung, der Arbeit und der Fürsorge, zuwider den Intentionen der Gesetzgebung, zu entledigen.

Bis zum Jahre 1842 war noch die hochwichtige Frage im Dunkeln geblieben, wem unter den verschiedenartigen Lebensverhältnissen des Hülfsbedürftigen, welche eine erleichterte Freizügigkeit schuf, die Last der Armenpflege oblag. Jetzt ist dies nicht mehr zweifelhaft. Das Gesetz v. 31. Dez. 1842 über die Armenpflege, an welches sich eine ganze Literatur von näheren Bestimmungen anschließt, gewährt einen hinreichenden Anhalt, den Verpflichteten ohne nachtheiligen Verzug für die oft eilig nöthige Fürsorge zu ermitteln.

Die Gesetzgebung hat aber durch die Armennovelle vom 21. Mai 1855 einen Schritt weiter gethan, das System des Landrechtes: keine Armen-Gabe ohne Gegenleistung! zu verwirklichen.

Solchen Personen, welche arbeitsfähig sind, gleichwohl aber nach Verlust ihrer bisherigen Wohnung binnen einer von der Ortspolizeibehörde gestellten Frist sich eine andere Wohnung nicht verschafft haben, kann, insofern denselben durch polizeiliche Veranstaltung ein Obdach verschafft werden muß, für die Dauer der Obdachlosigkeit der Aufenthalt in einer Arbeitsanstalt angewiesen werden.

Auch solche Personen, welche die Armenpflege in Anspruch nehmen, sich aber weigern, für die ihnen gewährte Unterstützung, die die ihnen von der Obrigkeit, sei es im Orte oder auswärts, angewiesene, ihren Kräften angemessene Arbeit ordnungsmäßig zu verrichten, können, so lange sie der Unterstützung bedürfen und bei ihrer Weigerung beharren, in einer Arbeitsanstalt untergebracht werden. Eine jede Kommune ist berechtigt, derartige Arbeitsanstalten einzurichten oder mit vorhandenen Gefängnißanstalten in Verbindung zu bringen.

Das Verfahren ist in die Hand der Kommunal- und Polizeibehörden gelegt und ist höchst einfach.

Es fehlt mithin in der preußischen Gesetzgebung keineswegs an den Mitteln, eine wirksame Armenpflege einzuführen.

Wenn große Städte, und davon dürfen wir die Stadt Posen nicht ausnehmen, gleichwohl Tausende für die Armenpflege ausgeben, ohne die erste Grundlage einer dem Gemeinwohl förderlichen Armenpflege sicher zu stellen, ohne von den Unterstützten eine Gegenleistung in Arbeit zu beanspruchen, dann muß man annehmen, daß die berufenen Vertreter des städtischen Interesse noch nicht tief genug in die wahre Aufgabe der Armenpflege eingedrungen sind.

Was soll man aber von kleinen Städten und Landgemeinden erwarten, wenn die Mittelpunkte höherer Intelligenz, zahlreicher für die Selbstverwaltung geeigneter, tüchtiger Kräfte, wenn die großen Städte, wo das Uebel am drückendsten auftritt und am leichtesten zu heilen ist, vor der Schwierigkeit jener Aufgabe zurückschrecken?

Man würde sich indessen täuschen, wenn man glaubte, mit der bloßen Errichtung eines Arbeitshauses zum Ziele zu gelangen.

Letztere ist nur eines von den vielen Hülfsmitteln, den Grundsatz: „keine Armengabe ohne Gegenleistung" zur Wahrheit zu machen.

Es kommt auf eine vollständige Umarbeitung der Lokalarmenordnung an. Nur allmählig und stückweise wird man das gedachte Prinzip verwirklichen können; aber es muß im Anfang gemacht werden!

Worin hat die Gegenleistung zu bestehen? Wie kann sie erzwungen werden?

Das sind die nächsten Fragen, welche wir in einem späteren Artikel beantworten werden.

An sie wird sich eine Erörterung schließen, sobald die Gegenleistung festgestellt worden, welcher Art die Armengaben sein und wie solche verabreicht werden sollen.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 17. März. [Die Lage der Waffenstillstandsunterhandlungen; ein Gerücht.] Die in meinem letzten Briefe hingestellte Vermuthung, aller Wahrscheinlichkeit nach werde Dänemark den ihm von seinen Gegnern angebotenen Waffenstillstand weder unbedingt annehmen, noch ablehnen, sondern sich unter irgend einem Vorbehalt zur Einstellung der Feindseligkeiten bereit erklären, bestätigt sich. So viel aus den Wiener Nachrichten zu ersehen, bezieht sich der Vorbehalt allerdings nicht auf die provisorische Ordnung in Schleswig, sondern auf die Herausgabe der mit Embargo belegten und auf hoher See als Prisen genommenen deutschen Schiffe. Die identische Note vom 7. d. M. wollte die sofortige gegenseitige Freigabe aller Schiffe als Vorbedingung in den Waffenstillstand eingeschlossen wissen, und Dänemark scheint den Waffenstillstand nur ohne diese Vorbedingung annehmen zu wollen. Das Verlangen der beiden deutschen Großmächte ist gegen das völkerrechtliche Herkommen, insoweit das Völkerrecht Krieg und Waffenstillstand kennt. Der Waffenstillstand, um den es sich jetzt handelt, hat aber das Besondere, daß er nicht auf der Voraussetzung wirklich bestehenden Krieges beruht. Preußen und Oestreich verharren auch hier bei ihrer Theorie der Beschlagnahme Schleswigs, und von diesem Gesichtspunkte aus können sie allerdings mit Grund die Wiederherstellung des von Dänemark zu Unrecht gestörten status quo zur See als ersten vorläufigen Schritt zu Friedensunterhandlungen fordern. England hat bei der Invasion Jütlands jene Theorie ja mit hervorragender Emphase anerkannt und kann nun sehen, wie weit es damit Dänemark gegenüber kommt. An sich wäre der Punkt freilich von keiner Erheblichkeit, wenn auf dänischer und auf unserer Seite der ernsthafte Wille zum Frieden vorhanden wäre. Kommt es zum Frieden, so muß so wie so die Herausgabe des erbeuteten Privateigenthums zur See erfolgen, und es erscheint dann gleichgültig, ob dies vier Wochen früher oder später geschieht. Zur Zeit aber darf man dreist behaupten, daß England und Oestreich ziemlich die einzigen Mächte sind, denen es mit dem Frieden und dem Waffenstillstande als Einleitung des Friedens wirklich Ernst ist. Dänemark hat die Aussicht auf auswärtige Hülfe noch lange nicht aufgegeben, und wenn es die Feindseligkeiten einstellt, folgt es der englischen Pression, nicht dem Zuge der eigenen im Augenblicke herrschenden Politik.

Der Hintergedanke, den Waffenstillstand, falls es sich ihm nicht entziehen kann, bestens für die Fortsetzung des Krieges zu benutzen, liegt ihm sicherlich nicht fern. Und, welches Dunkel auch noch über den der Note vom 7. März vorausgegangenen diplomatischen Unterhandlungen schwebt, von Preußen ist sicherlich soviel gewiß, daß diese plötzliche Bereitwilligkeit zum Waffenstillstande, nachdem der letztere kurz vorher kategorisch zurückgewiesen war, nur durch eine Koncession an Oestreich zu erklären ist, daß man unsrerseits wenig darauf rechnete, Dänemark würde darauf eingehen und das ganze Anerbieten sehr stark nur als ein Beweis friedfertiger Gesinnung ohne praktisches Präjudiz gemeint war. Die nun einmal engagirte militärische Ehre Preußens in Schleswig verlangt schlechterdings noch glänzendere Genugthuung, als sie ihr bisher zu Theil geworden. Das ist es, was dem unbefangenen Beobachter der Dinge die Anschauung aufzwingt, die momentane Lage sei für den Frieden, folglich auch für den Waffenstand noch nicht reif. Der Fürst von Hohenzollern ist erst vorgestern mit besonderen Aufträgen des Königs nach Schleswig abgereist. Für morgen ist die Abreise des telegraphisch aus München zurückberufenen Prinz-Admirals Adalbert nach Stralsund angesagt. Alles das sieht mindestens danach aus, als sollte der Einstellung der Feindseligkeiten noch durch die Thaten der Waffen in bedeutendem Maaße vorgearbeitet werden. Gelingt es nicht, den Dänen bald eine drastische Niederlage beizubringen, so werden die Waffenstillstandsunterhandlungen sich noch geraume Zeit fortschleppen können, ehe sie zu einem Ergebnisse führen. Diese Annahme hat in unseren politischen Kreisen die meiste Verbreitung. In jedem Falle hält man sich dessen jetzt für vergewissert, daß der Krieg seine lokalen Grenzen nicht überschreiten wird. Englands Druck macht sich bereits Dänemark fühlbarer als seinen Gegnern, und seine Flotte könnte leicht Kopenhagen gefährlicher werden, als unseren Küsten. Wie aber Frankreich über einen Krieg mit Deutschland denkt, geht aus der gestern veröffentlichten Note Drouin de Lhuy's an den französischen Botschafter in London deutlich genug hervor. (s. Nr. 64.)

Heute Mittag wurden wir hier durch an der Börse angeschlagene Privatdepeschen aus Hamburg alarmirt, nach denen Friedrich von Augustenburg in der vergangnen Nacht am Schlagflusse gestorben sei. Die Telegramme stammen aus der trüben Quelle der Hamburger Extrablätter, die heute dort jene Todesnachricht verbreitet haben. Bekanntlich hat sich in Hamburg ein förmlicher Industriezweig für die schamlose Verbreitung aller denkbaren falschen Nachrichten in Extrablätter gebildet. Da bis zur Stunde das Gerücht durch nichts beglaubigt ist, darf man es zuversichtlich auf jene ekelhafte Spekulation im Verkauf gedruckter Neuigkeiten zurückführen. Es auf Rechnung von Börsenmanövern zu setzen, heißt ihm in der That zuviel Ehre anthun. Den Spekulanten der Hausse ist es dabei allerdings zu Gute gekommen.

C. S. — Die für die preußische Armee in Schleswig und Jütland erforderliche Ersatzreserve wird in den nächsten Tagen nach dem Kriegsschauplatz abgehen. Die Mannschaften der einzelnen Ersatzbataillone werden aus ihren Standquartieren nach Wittenberge dirigirt, dort in eine Abtheilung formirt und mit der Eisenbahn weiter befördert.

— Wie man in militär ärztlichen Kreisen erzählt, beträgt die Zahl der Kranken bei der mobilen Armee etwa 3⅓ pCt. der Effektivstärke.

— Gegenwärtig wird hier beim Garde-Trainbataillon ein schweres Feldlazareth des Gardekorps mobil gemacht. Das ärztliche und pharmaceutische Personal, so wie die dazu beorderten Mannschaften, als Krankenwärter, Revieraufseher, Lazarethgehülfen und Trainsoldaten sind zum Theil schon eingetroffen.

— Von der preußischen Armeeverwaltung wurden in den letzten Tagen 5000 Paar Stiefel von Elmshorner und Bramstedter Schustern angekauft, und zwar solche mit langen Schäften, welche bis an die Knie reichen.

— Von den Auszeichnungen für tapferes Verhalten kommen auf die Infanterie mehr Dekorationen, auf die Artillerie und Ingenieure mehr königliche Belobungen. Auch Adelsverleihungen haben als Belohnung stattgefunden. Unter Anderen wurde der Adjutant des Artillerie-Obersten Colomier, welcher mit großer Umsicht die Artillerieaufstellung bei Missunde leitete, Lieutenant Krüger, geadelt, eine Auszeichnung, die bei Subalternoffizieren äußerst selten ist.

— Zum Inspektor bei der königl. Polizeidirektion in Thorn ist einer der tüchtigsten hiesigen Polizeibeamten, der Polizeihauptmann Dr. Horn, ernannt und in Begleitung zweier Schutzleute, die der polnischen Sprache mächtig sind, nach Thorn abgegangen.

— Gestern Mittag starb der Geh. Regierungsrath Professor Dr. Toelken, Direktor der antiquarischen Abtheilung des Museums, im 79. Lebensjahre.

— [Die Denkschrift des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages, betreffend den Abschluß eines Handels- und Zollvertrages zwischen dem deutschen Zollverein und Rußland, liegt jetzt gedruckt vor. Sie behandelt zunächst die bisherige Entwickelung des russischen Zolltarifs, von 1822—1857, und weist nach, daß die neuerdings eingetretenen Zollreformen „lange nicht umfassend und durchgreifend genug gewesen sind, um einen merklichen praktischen Einfluß auf die Belebung des internationalen Verkehrs Rußlands zu äußern. Der russische Tarif, wie er gegenwärtig in Wirksamkeit ist, zeigt noch durchaus einen so zu sagen handelsfeindlichen Charakter und bedarf der gründlichen Reform." Der zweite Abschnitt behandelt die Uebelstände und Unzuträglichkeiten des gegenwärtigen russischen Zolltarifs. Nach einigen Bemerkungen über die formellen Mängel, die Komplizirtheit, Unvollständigkeit und Unbestimmtheit, so wie über die mißliche Behandlung der Werthzölle, das Fehlen von festen Tarasätzen, die ungünstigere Behandlung des Seehandels in den Tarifsätzen, geht die Denkschrift zu den einzelnen Positionen über und unterwirft die Zollsätze einer detaillirten Vergleichung mit dem Werthe der betreffenden Waaren, so wie mit den entsprechenden Sätzen des gegenwärtigen Zollvereinstarifs. Bei den Kategorien der Nahrungsmittel und Lebensbedürfnisse wird die prohibitive Höhe zahlreicher Zollsätze, namentlich für Thee, Zucker, Tabak, Rum und Franzbranntwein, Bier ꝛc.

nachgewiesen. Die in finanzieller Hinsicht wichtigsten Zollsätze sind übertrieben hoch, und es muß eine durchgreifende Herabsetzung derselben als eine der hauptsächlichsten Aufgaben der Reform, nicht nur im Interesse der Belebung des Verkehrs, sondern im Interesse des finanziellen Ertrages, der durch Herabsetzung beträchtlich erhöht werden würde, anerkannt werden. Die Zölle für Rohstoffe und Halbfabrikate (Garne, Leder, Oel, Metalle) gehen zum Theil bis über 50 Prozent des Werthes hinauf, die Denkschrift glaubt jedoch, daß die Herabsetzung resp. Aufhebung dieser Zollsätze aus einer Herabsetzung der Fabrikzölle von selbst mit nothwendiger Konsequenz folge, der Handelsvertrag habe also die fertigen Fabrikate ins Auge zu fassen, und könne die Positionen der Halbfabrikate und Rohstoffe am ehesten entbehren. Die Zollsätze für Fabrikate behandelt die Denkschrift denn auch am ausführlichsten und weist auch hier durch Vergleichung der Tarifsätze mit dem Werthe und den Tarifsätzen des Zollvereins den handelsfeindlichen Charakter des russischen Tarifs und die Nothwendigkeit beträchtlicher Herabsetzung nach. Einen ausführlichen Abschnitt bildet ferner die Darlegung der sonstigen Belästigungen und Erschwerungen des auswärtigen Handels in Rußland in der Zollverwaltung, im Postwesen, im Gildenwesen, Justizwesen, Versicherungswesen u. s. w. Die Berichte der Handelskammern haben für diesen Theil reichliches Material geliefert, und das Feld für vertragsmäßige Reformen ist hier ein sehr großes. Von praktischer Wichtigkeit für die Beurtheilung der Ausführbarkeit der vielen in den ersten Abschnitten niedergelegten Wünsche ist der vierte Abschnitt, welcher die Gründe darlegt, welche die russische Regierung zu einer durchgreifenden Zolltarifreform bestimmen müßten. Die Zeit ist vorüber, sagt die Denkschrift, „wo zwischen civilisirten Völkern Handelsverträge abgeschlossen werden, in denen die eine Regierung dem fremden Staate nur zu dessen vorwiegendem Vortheile auf Kosten der eigenen Landesinteressen etwas einräumte, oder überhaupt andere als solche Zugeständnisse gewähren könnte, welche zugleich durch Rücksichten auf die Bedürfnisse und dauernden Interessen des eigenen Staats geboten würden. Diejenigen Verhandlungen über einen Handelsvertrag haben unzweifelhaft jetzt am meisten Aussicht auf Erfolg, welche eigentlich nur dasjenige in eine vertragsmäßige Form bringen sollen, was die eigene Gesetzgebung und Verwaltung der betreffenden Staaten an und für sich schon anzuordnen den Beruf hat, und wo ein Vertrag hauptsächlich nur den Zweck haben kann, das beiderseitige Interesse an den gegenseitigen Zollherabsetzungen und sonstigen Handels-Erleichterungen gleichsam zu konstatiren und dem handeltreibenden Publikum, welches bisher an häufige und oft sehr plötzliche Abänderungen in den Zollverordnungen gewöhnt war, Sicherheit für einen dauernden Bestand der eingetretenen liberalen Verkehrsbeziehungen zu schaffen.“ Rußland sei bisher hauptsächlich durch zwei Momente von gleichen wirthschaftlichen und gesetzgeberischen Fortschritten, wie die westlichen Staaten Europas in letzter Zeit aufzuweisen haben, gehindert, durch den Mangel an gehörig ausgebildeten Kommunikationsmitteln und durch den Zustand der Hörigkeit des bei weitem größten Theiles der ländlichen Bevölkerung. In beiden Beziehungen sei es anders geworden, und gerade jetzt, gleichzeitig mit dem Einfluß der neuen Eisenbahn-Verbindungen und der Bauern-Emancipation würde die Herstellung freierer internationaler Verkehrsbeziehungen wesentlich erfolgreicher sein und die eine Reform würde die Durchführung der andern erleichtern und segensreicher für Land und Volk machen. Den handelspolitischen Fortschritten der anderen großen Nationen Europas gegenüber könne Rußland nicht in seiner kommerciellen Isolirung beharren, wolle es nicht die Gefahr eines förmlichen Rückschritts in der Civilisation laufen. Die liberalen Tarifreformen seien das einzige Mittel, um den finanziell nachtheiligen, demoralisirenden Schmuggel zu beseitigen. Die Ersetzung des bisherigen übermäßigen Schutzzollsystems mit allen sich daran schließenden Verkehrsbelästigungen durch ein zweckmäßiges Finanzzollsystem und die in anderen civilisirten Ländern gebräuchlichen Erleichterungen des Handels würde das einfachste und sicherste Mittel sein, um die Produktion und den Wohlstand und damit zugleich den Verkehr und die Konsumtionsfähigkeit im russischen Reiche zu einer ganz außerordentlichen Entwickelung zu bringen, die große Masse der Bevölkerung würde erst hierdurch in den Stand gesetzt werden, von den Vortheilen, welche die Eisenbahn-Anlagen und die Verbesserung der bäuerlichen Verhältnisse bieten, den rechten allgemeinen Nutzen zu ziehen. Endlich stehe auch die für Rußland so außerordentlich wichtige und so lange schon trotz aller Experimente unerledigt gebliebene Frage der Valuta mit der Annahme eines liberalen Handels-Systems im genauesten Zusammenhange. Dieses würde die Regulirung der internationalen Verkehrsbeziehungen und den Kredit des Landes herstellen, also die wesentlichsten Voraussetzungen zur Wiederherstellung einer gesunden Basis des Geldumlaufs erfüllen. Im fünften Abschnitte endlich wird die Stellung des Zollvereins zum Abschluß eines Handels- und Zollvertrages mit Rußland erörtert. Der Vertrag verlange nicht allein keine Opfer von Rußland, sondern beschleunige und sichere eben nur dasjenige, was dieses Reich im gegenwärtigen Stadium seiner wirthschaftlichen Entwickelung auch ohne solchen Vertrag im eigenen Interesse ins Werk richten sollte. Der Zollverein stehe zu Rußland in derselben Lage, wie Großbritannien zu Frankreich in den Handelsverträgen von 1860. Rußland werde von vornherein keine anderen Zusicherungen erwarten dürfen, als solche, welche mit den wahren Interessen der deutschen Länder vereinbar sind. Müßte man annehmen, daß ein Handelsvertrag zwischen Rußland und dem Zollverein nur in dem Falle zu Stande zu bringen sei, wenn nach früherer Weise bei solchen Vorgängen, die anscheinenden gegenseitigen Zugeständnisse auf der Grundlage der gegenwärtig in Wirksamkeit befindlichen Zolltarife ziffermäßig festgestellt und ängstlich gegen einander abgewogen werden sollten, dann freilich würde die Aussicht darauf sehr schwach sein, und dies besonders deshalb, weil der Zollverein zwei der wesentlichsten Zugeständnisse, die er gegen Rußland „verwerthen“ könnte, bereits selbstständig und freiwillig gemacht hat, die Herabsetzung des Talgzolles bis auf 15 Sgr. und die Aufhebung der Durchgangszölle. Da diese Maßregeln vom Zollverein Rußland gegenüber jederzeit wieder aufgehoben werden könnten, so würde die vertragsmäßige Sicherung ihres Fortbestandes eine für Rußland sehr werthvolle Stipulation bilden. Außerdem könne der Zollverein für zahlreiche englische Exportartikel die Zölle herabsetzen resp. aufheben, so für Getreide, Oelsaaten, Holz, Talg, Flachs und Hanf, Felle und Leder, Borsten und Haare, Matten u. s. w. Anderweitige Wünsche Rußlands in Betreff zollvereinsländischer Tarifermäßigungen würden bereitwillige Berücksichtigung finden. Auch könne, wie mit Oestreich eine Zusammenlegung der beiderseitigen Zollämter und ein zweckentsprechendes Zollkartell verabredet werden, jedoch nur in dem Falle und nur unter der Bedingung, daß gleichzeitig und in dem nämlichen Dokumente die Einführung eines wirklich liberalen und zeitgemäßen Zollsystems in Rußland und die Abstellung der aufgeführten Mißverhältnisse im russischen Zollwesen vertragsmäßig gesichert werden. Ein Handelsvertrag, welcher nicht von einer gründlichen Reform des jetzigen russischen Restriktivsystems ausgeht, welcher nur allgemeinen Inhalts wäre und nur unbedeutende Verkehrserleichterungen böte, dafür aber eine umfassende wirksame Unterstützung von den diesseitigen Zollbehörden in Anspruch nähme, um an der preußisch-russischen Grenze die russischen Finanzen gegen die Beeinträchtigung durch den in Folge eines handelsfeindlichen Zollsystems hervorgerufenen Schleichhandel und Schmuggel thunlichst zu schützen, ein solcher Handelsvertrag wäre eine höchst unzweckmäßige und nachtheilige Verletzung der deutschen Verkehrsinteressen, würde übrigens schließlich nicht so sehr den russischen Finanzen nützen, als vielmehr den Verkehr nur mehr von den preußischen Grenzplätzen weg nach anderen Landgrenzen und nach den Hafenplätzen hintreiben — eine Veränderung, wozu beizutragen die Zollvereins-Regierungen unmöglich auch nur die allergeringste Neigung verspüren können. Dem Handelsvertrage müßte natürlich ein Schifffahrtsvertrag gleich den von Rußland mit Frankreich, Italien rc. abgeschlossenen, auf Grundlage der gegenseitigen Einräumung der Rechte der meistbegünstigten Nation und gegenseitig freier Küstenfrachtfahrt (cabotage) hinzutreten. — Eine Schlußbetrachtung legt der preußischen Regierung die Förderung eines Handelsvertrages auf den vorstehend skizzirten Grundlagen dringend ans Herz. — Die Denkschrift hat das Verdienst, nicht nur den Anforderungen, die diesseits an Rußland gestellt werden müssen, Ausdruck gegeben, sondern zugleich ein bestimmter gestaltetes Bild der Grundlagen und Stipulationen eines deutsch-russischen Handelsvertrages vorgeführt, die Möglichkeit eines solchen auf breiter Grundlage bei beiderseits vorhandenem guten Willen nachgewiesen und zugleich recht eindringlich gezeigt zu haben, wie ein solcher Vertrag, in jeder Beziehung im wahren Interesse Rußlands liegt. Dies Letztere kann nicht oft und nicht eindringlich genug der, Reformen gar nicht abgeneigten Regierung des russischen Reichs gepredigt, nicht oft und klar genug den in Rußland mächtigen kaufmännischen Interessen der großen Städte dargelegt werden. Nicht in Deutschland, in Rußland muß für diesen Vertrag noch agitirt werden, und eine Verbreitung der Denkschrift gerade in Rußland dürfe dazu ein sehr geeignetes Mittel bilden.

Kammin, 17. März, 10 Uhr Vormittags. Soeben passiren zwei Barkschiffe, Bramstenge gestrichen, unsern Hafen, die preußische Flagge vom Gaffel, ostwärts steuernd. (Wahrscheinlich die Korvetten „Arcona“ und „Nymphe“.)

Stettin, 17. März. Nach den aus Swinemünde, Kammin und Wolgast eingetroffenen Depeschen war auch heute vor keinem dieser Häfen ein dänisches Kriegsschiff in Sicht, während preußische Kriegsschiffe dort kreuzten.

Schwetz, 15. März. Auch im hiesigen Kreise entwickeln die Polizeibehörden eine außerordentliche Thätigkeit, um versteckte Waffen und Zuzügler ausfindig zu machen. Zu diesem Zwecke werden häufig bei polnischen Gutsbesitzern Revisionen abgehalten, die aber nur selten ein Resultat liefern. Eine solche resultatlose Revision fand am 4. d. M. auf dem Gute Topolno statt, die in Folge der Denunciation, nach welcher dort Waffen und Munition versteckt sein sollten, im Auftrage des Landraths von hiesigen Polizeibeamten in Assistenz von vier Gensdarmen und eines Militärkommandos ausgeführt wurde. (Bromb. B.)

Strasburg, 15. März. Der Probst Lysakowski aus Szczuki machte sich, mit einem preußischen Paß versehen, am 12. d. M. auf die Reise nach dem Königreich Polen. Auf der Zollkammer Osiek, wo er die Grenze passirte, wurde er von dem Kommandeur der dortigen russischen Besatzung, Kapitän v. Münster, einer genauen Revision unterworfen, bei welcher in seiner Rocktasche die letzte Nummer des in Kulm erscheinenden „Przyjaciel ludu“ gefunden wurde. Zu seinem Unglück enthielt diese Nummer einen gegen die russische Regierung sehr gehässigen Artikel über den Ukas, betr. die Regulirung der gutsherrlichbäuerlichen Verhältnisse, dessen Verfasser sich an die Bauern wendet und ihnen einzureden sucht, daß die Nationalregierung ihnen ihre Aecker bereits zum unentgeltlichen Eigenthum verliehen habe, und daß sie darum der Konzessionen der russischen Regierung nicht bedürften, die doch nicht aufrichtig gemeint seien und nur den Zweck hätten, die Bauern mit dem Adel noch mehr zu verfeinden, um so desto leichter Polen knechten zu können. Dieser Artikel erregte bei dem russischen Militär-Kommandeur den Verdacht, daß Probst Lysakowski in der Absicht nach Polen reisen wolle, um unter den Bauern revolutionäre Propaganda zu machen. Obwohl Herr Lysakowski dies entschieden in Abrede stellte und behauptete, daß er nur aus Vergeßlichkeit die Nummer des „Przyjaciel ludu“ in der Tasche behalten habe, wurde er dennoch verhaftet, und alle Bemühungen seiner Freunde, seine Freilassung zu erwirken, sind bis jetzt vergeblich gewesen. Man spricht sogar, daß er bereits nach Plock abgeführt sei, um dort einer kriegsgerichtlichen Untersuchung unterworfen zu werden, die bei dem Mangel an überzeugenden Beweisen für seine Unschuld schwerlich zu seinen Gunsten ausfallen dürfte. Wie man hört, hat auch der hiesige Landrath v. Young, sobald er Kenntniß von der Verhaftung des Herrn Lysakowski erhielt, sofort amtliche Schritte gethan, um dessen Auslieferung an Preußen zu erwirken. Man darf hoffen, daß diese Schritte nicht ohne Erfolg sein werden. — Im hiesigen sowie im Thorner Kreise sind die Revisionen und Verhaftungen noch immer an der Tagesordnung.

Wolgast, 16. März. Nach den heutigen Beobachtungen vom hiesigen Kirchthurme aus liegen südlich der Greifswalder Oie zwei Kriegsschiffe, wahrscheinlich „Arcona“ und „Nymphe“, und etwa eine Meile davon entfernt, hinterm Ruden, sechs oder sieben von Stralsund gekommene preußische Kanonenboote.

Oestreich. Wien, 9. März. Die heutige „Const. Oestr. Ztg.“ theilt ein officielles Aktenstück über die Verhältnisse mit, welche in Galizien die Verhängung des Ausnahmszustandes nöthig machten. Es ist dies ein vom 16. Februar datirter Bericht der galizischen Behörden, welchen die östr. Regierung nebst mehreren andern Aktenstücken einem Schreiben beischloß, das sie an die Westmächte richtete, um ihnen damit darzuthun, daß es ihre eigene Sicherheit gebot, so vorzugehen, wie sie gethan. Wir geben aus dem Aktenstück nur folgende Schilderung der sogenannten „nationalen Organisation“ in Galizien in ihrem Zusammenhange. Sie lautet:

„Die geheime revolutionäre Organisation des ganzen Landes ist bereits eine vollkommene geworden und der Ausbruch des Aufstandes an allen Punkten des Landes nur mehr eine Frage der Zeit. Die Anstrengungen, das Gelingen des Aufstandes zu sichern, sind aber so außerordentliche, daß man nicht daran zweifeln kann, daß dieser Moment bereits sehr nahe gerückt ist. Die nationale Steuer wird dermalen von den über ganz Galizien verbreiteten revolutionären Steuereinnehmern mit der größten Strenge eingetrieben und nicht blos von Anhängern der polnischen Bewegung, sondern auch von solchen Personen eingehoben, welche, wie z. B. der kais. Regierung treu ergebene Männer des Beamten und Lehrerstandes, den revolutionären Tendenzen der Nationalpartei grundsätzlich abgeneigt sind. Um eine nationale Münze zu beschaffen, wird, namentlich durch Frauen, Gold und Silber eingesammelt. Eine das ganze Land umspannende, namentlich in den Hauptstädten in großer Vollkommenheit organisirte nationale Polizei wacht über die patriotische Gesinnung aller Bewohner Galiziens und unterhält Verbindungen in allen Schichten der Gesellschaft, und zwar auch in solchen, wo man es am wenigsten vermuthen sollte.

Die Nationalregierung weiß die genaue Befolgung ihrer Befehle nöthigenfalls mit Gewalt zu erzwingen, da ihr Vollstrecker ihrer Aufträge in der auch schon organisirten, zum Theil aus den verwegensten revolutionären Elementen des Königreichs Polen rekrutirten Nationalrache zur Verfügung stehen. Das Vorspanns- und Einquartierungswesen und eine nationale Post sind in großer Zweckmäßigkeit eingerichtet. Revolutionäre Tribunale sitzen zu Gericht und fällen Urtheile, gegen welche eine Berufung nicht stattfindet, und die, selbst wenn sie auf den Tod lauten, wie dies die jüngst in Krakau verübten erwiesenen politischen Meuchelmorde zeigen, einer pünktlichen Vollstreckung nicht ermangeln. Eine Konskribirung aller waffenfähigen Mannschaft in Galizien und Eintheilung derselben nach Bataillonen und Kompagnien hat vor Kurzem mit der Weisung stattgefunden, auf den ersten Ruf bereit zu sein; nicht minder sind alle abwesenden Offiziere aufgefordert worden, sich in Galizien einzufinden und weiterer Weisungen zu harren. Militärische Führer, vorläufig auf Edelhöfen des flachen Landes wohl verborgen, warten auf das Signal, um an die Spitzen bewaffneter Banden zu treten und die Leitung militärischer Operationen zu übernehmen. Mit den der polnischen Bewegung früher unzugänglich gebliebenen Elementen, namentlich mit den Rutherren und der bäuerlichen Bevölkerung, sind, zum Theil mit Erfolg, Versuche der Verständigung gemacht worden. Insbesondere hat man bei den Bauern kommunistische Lockspeisen, und zwar die Hinweisung auf die eventuelle Vertheilung der Besitzungen jener Großgrundbesitzer, welche der Empörung sich nicht unbedingt ergeben sollten, in Anwendung gebracht. Endlich ist auch nachgewiesen, daß Verabredungen mit revolutionären Elementen angrenzender Kronländer, namentlich in Ungarn, Böhmen, Mähren und Schlesien, gepflogen worden sind, theils um Zuzüge der galizischen Insurrektion zuzuführen, theils um in der eigenen Heimath Unruhen hervorzurufen und dadurch indirekt das Gelingen des Aufstandes in Galizien zu fördern.“

Wien, 15. März. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Alles deutet darauf hin, daß die Dänen entschlossen sind, Düppel, Alsen und Friedericia gleichzeitig zu halten. Es wird behauptet, daß noch immer namhafte Verstärkungen in Alsen eintreffen und daß die Verbindung zwischen Friedericia und Alsen zur Seeseite eine äußerst rege und lebendige sei. Den vereinigten Truppen wird, ob nun mit dem Angriffe auf die Düppeler Schanzen oder mit dem Sturm auf Friedericia begonnen werden wird, auf alle Fälle eine schwere Aufgabe, vielleicht schon für die nächsten Tage zufallen. Was speziell die Stellung vor Düppel anbelangt, so wird gemeldet, daß nun alle Vorbereitungen zum Angriff beendet sind und daß das schwere Belagerungsgeschütz eingetroffen und aufgestellt ist. Alle Mittheilungen lassen darauf schließen, daß wir hier energischen Angriffen in Bälde entgegenzusehen haben. In der That kann die Energie des Vorgehens durch die jüngsten Anordnungen Dänemarks, insbesondere durch die Ausdehnung der Blokade auf die preußischen Häfen der Ostsee, nur beschleunigt werden. Sollte Dänemark den Waffenstillstandsantrag der beiden deutschen Großmächte zurückweisen und seinen Protest, namentlich zur See, wirksam unterstützen, so liegt nach keiner Seite hin ein Grund vor, mit der Anwendung der schärfsten Zwangsmittel zurückzuhalten. Es ist nicht zu übersehen, daß jetzt auch die militärische Ehre der beiden deutschen Großmächte engagirt ist, wie es von Anfang an ihre politische Ehre war, und beide setzt man nicht zum Pfande, wenn man nicht entschlossen ist, dies Pfand mit voller Kraft, mit wirklichen und bleibenden Erfolgen einzulösen. Die Nachrichten aus den deutschen Staaten stimmen darin überein, daß von den Mittel- und Kleinstaaten größere Geneigtheit gezeigt wird, sich der Politik der beiden deutschen Großmächte anzuschließen.

— Die „Breslauer Zeitung“ enthält folgendes Telegramm aus Wien: Die Nachricht der „General-Korrespondenz“, daß Dänemark den Waffenstillstand angenommen, beruht nur auf einer Mittheilung des Fürsten Gortschakoff an den russischen Gesandten in Wien, der Konseilpräsident Monrad wolle einen Waffenstillstand ohne Herausgabe der gekaperten Schiffe.

Pesth, 14. März. Im „Sürgöny“ lesen wir: Gestern Abend um $7\frac{1}{2}$ Uhr fand an der Ecke der Hatvanergasse vor dem Kaffeehause zum Zrinyi ein Straßenauflauf statt, welche Gelegenheit ein Volksredner dazu benutzte, die Bedeutung des 13. März hervorzuheben, der im Jahre 1848 der Stadt Wien die Freiheit brachte. Seine auch Garibaldi preisende Rede beschloß er mit einem lauten „Eljen“ auf Ludwig Kossuth und 1849 wurde das „Eljen“ von der Menge unter lautem Jauchzen wiederholt. Die größtentheils aus betrunkenen Individuen bestehende Menge durchzog in erhitzter Stimmung mehrere Gassen unter fortwährendem „Eljen-Kossuth-Rufen“ und bemühte sich, die Vorübergehenden zum gleichen Ausruf zu bewegen, was aber wenig gelang. Charakteristisch ist, daß eine zu diesem Zweck zum Stehen gebrachte Magd die Angreifer mit Wasser, das sie eben trug, übergoß und dann davonlief. Zwei andere ruhig vorübergehende Individuen wurden von den Excedenten bis zu einem Hause verfolgt, in welchem sie verschwanden; die Excedenten wollten hierauf in das Nachbarhaus dringen, aus welchem eben der Hausmeister trat; sie forderten ihn auf, „Eljen Kossuth“ zu rufen, aber der Hausmeister widersetzte sich und es kam zu Thätlichkeiten, in Folge deren er durch mehrere Stiche verwundet wurde, die zum Glück nicht lebensgefährlich sind. Eine Weile darauf zerstreute sich die Menge, ohne daß die Dazwischenkunft der Sicherheitswache in Anspruch genommen worden wäre.

Würtemberg. Stuttgart, 15. März. Bei Sr. Majestät dem Könige waren die Beschwerden gestern verhältnißmäßig erträglich; die Nacht befriedigend. Bei dauernder geistiger Klarheit macht sich die Körperschwäche sehr bemerklich. (St. A. f. W.)

Oldenburg, 14. März. In Heppens ist man preußischer Seits, nachdem eine größere Batterie bereits seit längerer Zeit fertig geworden, eifrig mit eem Bau der anderen beschäftigt. Interessant sind die gegenwärtig dort angestellten Uebungen im Scharfschießen mit schwerem Geschütz. Zu diesem Zwecke feuert die Batterie auf eine ein feindliches Schiff darstellende Scheibe, welche in der Jade auf einem Flosse aufgestellt ist; dieses wird von einem kleinen Dampfboote fortgezogen, dessen Mannschaft die Schüsse beobachtet und durch Zeichen der Batterie mitgetheilt, wo die Kugeln eingeschlagen sind. In Heppens werden nächstens noch einige Hundert Mann preußischer Verstärkungstruppen erwartet. Eine strenge Fremdenkontrolle herrscht jetzt im Hafengebiete. Es wird dort überhaupt keine Vorsichtsmaßregel verabsäumt. Unsere Küstenbewohner glauben übrigens bei der eigenthümlichen Beschaffenheit unserer Küste nicht die geringste Besorgniß vor einer Landung der Dänen hegen zu dürfen. (Wes. Z.)

Schleswig-Holstein.

Flensburg, 14. März. Die Reserve der vor Düppel stehenden Truppen hat gestern gegen Abend den Befehl erhalten, in die Belagerungslinie vorzurücken. Man vermuthet, daß diese Mannschaft besonders bei dem mit aller Energie betriebenen Schanzenbau verwandt werden dürfte. Es ist sehr schwer, ein getreues Bild von den Zuständen im Sundewitt, wo die Belagerungsarmee lagert, zu entwerfen. Es ist dort jetzt aufgezehrt, was nur aufzuzehren war. Sämmtliches Korn, das auf den Böden und in Scheuern aufgespeichert lag, ist den Pferden unausgedroschen als Streu gegeben worden. Auch die Kartoffelvorräthe der Einwohner existiren schon lange nicht mehr. Wie es unter solchen Umständen mit dem Viehstande aussieht, läßt sich leicht errathen; fast alles Vieh ist bereits geschlachtet. Die Einwohner müssen sich aber bei der ungeheuren Einquartierung auch in räumlicher Beziehung ungemein drücken. Nicht selten findet man eine starke Familie, der von ihrem ganzen Hause nur eine einzige Stube übrig geblieben ist. Während so die Bevölkerung die Drangsale des Krieges bitter genug empfindet, leidet natürlich der dort stehende Soldat nicht minder. Schon der Umstand, daß die Kolonnenwege in Moräste verwandelt sind, in denen der Fußgänger bis an die Knie einsinkt und über die man jetzt, um sie nur wieder etwas gangbar zu machen, Balken und weit hergeholte Steine wirft, läßt errathen, wie gemüthlich dort der Felddienst ist. Mit welchen Schwierigkeiten der so nothwendige Lebensmittel-, Geschütz- und Munitionstransport dabei zu kämpfen hat, läßt sich leichter denken als aussprechen. Man muß die Wege dort selbst gesehen haben, um sich ein völliges Urtheil über die Annehmlichkeiten eines Winterfeldzuges bilden zu können.

Die Soldaten suchen sich natürlich so gut zu helfen, als es immer gehen will. Die Noth macht erfinderisch, und so haben sie denn auch ein Mittel entdeckt, um sich gegen die beständig auf sie eindringende Feuchtigkeit zu schützen. Sie umwickeln nämlich die Stiefeln und Hosen bis weit über's Knie mit einer dichten Strohschicht, die ihnen das Ansehen verleiht, als ob sie Kanonenstiefeln von Stroh trügen, und das hilft ihnen wirklich. An Viktualien leiden sie bei der massenhaften Zufuhr, sofern dieselbe nur immer regelmäßig an sie gelangt, weniger; es geschieht in dieser Beziehung alles nur Denkbare. Schlimmer sind in diesem Punkte ihre Kameraden in Jütland daran. Dort verlassen, wie ich höre, beim Herannahen der alliirten Truppen die Bewohner jetzt überall ihre Häuser und schleppen daraus alle Mundvorräthe und alles Viehfutter mit sich fort. Es ist aber sehr schwer, beständig hinreichenden Proviant dem Heere nach Jütland nachzuführen, indem von Flensburg aus keine Eisenbahn mehr nordwärts geht, die Wege sehr viel zu wünschen übrig lassen

und die Entfernung auch schon ziemlich beträchtlich ist. Uebrigens gehen täglich hier großartige Proviant-Transporte nach Jütland ab. Daß die Armee, besonders die östreichische, in Jütland zu leiden beginnt, beweisen die täglich hier eintreffenden Krankentransporte. Bei den Soldaten stellen sich jetzt allmälig die Folgen der langen Strapazen ein, und die Geißel des Typhus, der fast in allen unseren 18 Lazarethen haust, wird sich je länger je empfindlicher unter den Truppen bemerklich machen. (B. H.)

Flensburg, 15. März. Wie die „Flensburger Zeitung" meldet, ist eine Deputation aus Apenrade hier eingetroffen, um die Wiedereinsetzung der dänischen Beamten zu erbitten. Andere Deputationen aus Nordschleswig mit demselben Auftrage sollen folgen. Von Seiten der Dänen ist bekanntlich aufs Eifrigste in diesem Sinne agitirt worden.

— In einer Korrespondenz aus Flensburg vom 15. heißt es: Heute Morgen 11 Uhr 10 Min. begannen unsere Batterien Schanze Nr. 1 in die Flanke zu nehmen. Die ersten Schüsse gingen zu kurz, dann aber folgte auf eine Entfernung von 5000 Schritt Treffer auf Treffer. Außerdem wurde eine wichtige Entdeckung gemacht. Auch die Düppeler Schanzen sind mit gezogenen Geschützen (nach französischem System) armirt. Die antwortenden Schüsse der Dänen schlugen theils vor den Batterien auf, theils gingen sie über dieselben hinweg, ohne daß es ihnen gelang, den Batterien, Geschützen oder Mannschaften irgend einen Schaden zuzufügen. Aber nicht nur aus der großen Schußlinie erhellt die Armirung der Schanzen mit gezogenen Geschützen. Man hat außerdem noch vor der einen Batterie ein nicht krepirtes Geschoß, bestimmt für ein gezogenes 24pfündiges Rohr, gefunden. — Ein Theil der nach Sonderburg führenden Pontonbrücke liegt im Gesichtsfelde der Batterien am Wenningbund. Man schoß danach und traf auch einen Ponton! Außerdem schlugen einige Schüsse in Sonderburg ein, d. h. man schoß und traf auf mehr als 6000 Schritt Entfernung. — Nachmittags verließ die dänische Infanterie die Schanze. Sie dürfte nicht unbedeutend gelitten haben. Das Feuer wurde fortgesetzt, doch glaube ich nicht, daß, wenn auch die Schanze vielfach beschädigt sein mag, Geschütze demontirt worden sind. Gegen 4 Uhr schwieg die Kanonade. Während des Gefechtes ließ sich auch „Rolf Krake" wieder sehen. Als ihm jedoch auf sehr weite Entfernung 24pfündige Geschosse entgegenbrausten, zog er es vor, wieder in den sicheren Sonderburger Hafen zurückzukehren. Nach dieser Probe darf man auf die Kanonade gespannt sein, wenn Front und Flanke gleichzeitig das Feuer eröffnen.

Kiel, 16. März. Nachdem auch aus dem Herzogthum Schleswig Huldigungsdeputationen sämmtlicher Distrikte, soweit das Land nicht vom Feinde okkupirt ist, im Laufe des vorigen Monats eingetroffen waren, sind jetzt die überreichten Huldigungs-Adressen in gleicher Weise gesammelt und gedruckt erschienen, wie es kürzlich mit denen aus Holstein geschehen ist. Die Kundgebungen Schleswigs für das Recht ihres legitimen Herzogs erscheinen hiernach als durchaus allgemeine. Nur die meisten Inseln und der größte Theil Sundewitts, welche zur Zeit noch der feindlichen Okkupation unterliegen oder doch, da sie nicht von alliirten Truppen besetzt sind, fortwährend in besonderem Grade bedroht sind, haben sich noch nicht ausgesprochen; sonst ist es vom ganzen Lande ohne Unterschied der Sprachverhältnisse geschehen. Die Bewohner der Insel Sylt, welche an der Theilnahme bei der großen Landesdeputation durch den Eisgang verhindert waren, ließen am 27. eine Adresse überreichen; von Fehmarn gelangte schon früher eine solche nach Kiel, trotzdem ein dänisches Kanonenboot jeden Verkehr mit dem Festlande abzuschneiden suchte. Die Zahl der Adressen oder der eine solche ersetzenden Anreden der Deputationen ist 39; die Zahl der einzelnen Deputationen 46. Es sind die Städte und Flecken Eckernförde, Schleswig, Arnis, Kappeln, Flensburg, Apenrade, Hadersleben, Lygumkloster, Hoyer, Tondern, Bredstedt, Husum, Garding, Tönning, Friedrichstadt und Burg auf Fehmarn vertreten gewesen. Es fehlt also nur Sonderburg und die Flecken auf Alsen. Aus den größeren Landdistrikten sandten gemeinschaftliche Deputationen oder solcher einzelner Kirchspiele der Dänische Wohld, Schwansen, Angeln, Amt Hütten, Amt Gottorf, Amt Flensburg, Amt Sonderburg, Amt Hadersleben, Amt Lygumkloster, Amt Tondern, Insel Sylt, Amt Bredstedt, fürstl. reußische Koege, Amt Husum, Landschaft Eiderstedt, Landschaft Stapelholm, Insel Fehmarn. Die hervorragendste Stelle unter den Adressen nimmt die der großen Landesdeputation vom 26. Februar ein. (H. N.)

Altona, 14. März. Die heute angekommenen, aus der dänischen Armee permittirten Holsteiner gehörten dem 15., 16. und 22. Regiment an. Sie haben bei dem stürmischen Wetter und mit einem alten schlechten Dampfschiffe eine beschwerliche Reise gemacht, waren ganz nach der preußischen Küste verschlagen und ihre Effekten vom Seewasser durchnäßt. Nach der Aussage dieser Leute bringt morgen ein Dampfschiff die letzten entlassenen holsteinschen Soldaten nach Lübeck. (A. N.)

Hamburg, 15. März. Zuverlässige holsteinsche Permittirte, die in den letzten Tagen auf dem Wege in die Heimath Hamburg berührten, berichten über den Grund ihrer Entlassung Folgendes: Vor der Schlacht von Oberselk (3. Febr.) setzten die dänischen Regimentskommandeure noch Vertrauen in die holsteinschen Soldaten; dann aber war es damit vorbei, da die vorkommandirten Soldaten den Gehorsam verweigerten und nicht von der Stelle wichen, worauf sie durch Dänen ergänzt wurden. Noch an demselben Tage befahl General de Meza den Abmarsch sämmtlicher Holsteiner von dem Dannewerk nach Flensburg, von wo auf den direkten Befehl des Kriegsministeriums die Weiterreise nach Kopenhagen erfolgte. Hier erhielten sie nun auf verschiedene Weise Beschäftigung, bis vor kaum 14 Tagen, wahrscheinlich wegen der Reibungen mit der Kopenhagener Bevölkerung einerseits und der Kostspieligkeit der Unterhaltung andererseits die Permittirung ihren Anfang nahm. Die holsteinschen Unteroffiziere hat die dänische Regierung dagegen im Dienst behalten, und sie werden jetzt auf den dänischen Infanterie-Exercierschulen zur Ausbildung der Rekruten in der Gymnastik und im Schießen verwendet. (N. Z.)

Hamburg, 17. März. Das in Flensburg erscheinende „Verordnungsblatt" von gestern enthält zwei Verfügungen der Civil-Kommissarien. Die eine hebt das von der früheren Regierung erlassene Verbot gegen Vereine und Gesellschaften mit nicht politischen Zwecken auf. Die andere untersagt den Beamten bei Strafe der Entlassung und kriegsgerichtlichen Aburtelung, den Verfügungen des schleswigschen Ministeriums in Kopenhagen in Betreff der Einberufung der voll- und halbbefahrenen Seeleute aus Schleswig irgend welche Mitwirkung zu leisten.

Die „Berlingske Tidende" enthält folgenden Bericht aus Gothenburg vom 13. d.: Vorgestern Abend hat in Stockholm auf Anlaß der Abreise der norwegischen Staatsräthe ein Fest stattgefunden, auf welchem der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Manderström, eine Rede hielt. Er bedauerte, daß die Bestrebungen Schwedens nicht die verdiente Anerkennung gefunden hätten. Die Hingebung König Karl's für Dänemark und Friedrich VII. sei nicht unbekannt; auch im Rathe des Königs sitze Niemand, der nicht die wärmste Theilnahme für die Leiden Dänemarks empfinde. Andere Regierungen hätten geglaubt, durch Anwendung einer Pression die aufgeregten Elemente auf beiden Seiten beruhigen zu können, aber die Frage sei ihnen über den Kopf gewachsen. Von den Verhandlungen mit Schweden habe Graf Russell nur den Zipfel des Schleiers gelüftet. Die Erklärungen Schwedens am Jahresschluß stimmten mit denen vom September v. J. Im Februar habe die schwedische Regierung eine lebhafte Aufforderung an England und Frankreich erlassen, Dänemark kräftiger zu unterstützen, da Schweden und Norwegen sich den Verpflichtungen des Londoner Traktates nicht entziehen wollten. Schweden sei immer der Ansicht gewesen, daß diese Frage sich nicht durch das Schwert lösen lasse, und habe daher bereits vor zwei Jahren, als die Gemüther noch ruhig, eine Konferenz vorgeschlagen. Für den jetzt beabsichtigten Kongreß seien die Aussichten unsicher. Schweden wünsche den Frieden, wünsche, daß er wieder hergestellt werde auf Grund weiser Sicherstellung des Rechts Dänemarks. Europa könne nicht zulassen, daß die heiligsten Rechte ungestraft geschädigt würden. Schweden müsse daher bereit sein. Die Regierung vertraue auf die Mitwirkung eines jeden guten Bürgers.

— Von dem jütischen Kriegsschauplatze theilt „Horsens Avis" vom 9. d. Näheres über das Gefecht bei Veile vom vorhergehenden Tage mit. Es heißt in diesem Bericht: „Der Feind setzte sich in den Häusern der Stadt fest und feuerte aus den Fenstern und den Oeffnungen, welche er sich durch Abnehmen von Dachpfannen gemacht hatte. Bei dieser Gelegenheit litten die Häuser, welche in diesem Stadttheile liegen ziemlich. Ein Bürger und ein Knabe sollen auf der Straße durch Granatschüsse gefallen sein. Die Stellung im nördlichen Gehölz wurde bis 6 Uhr unter dem stärksten Kugelregen und Granatenfeuer gehalten, welches den Unsrigen keinen weiteren Schaden zufügte, während Bäume und Zweige förmlich niederregneten. Als es dunkel wurde, zogen die Unsrigen sich zurück und der Feind besetzte darauf das Gehölz. Den größten Verlust erlitten wir auf dem Rückzuge vom Gehölze über das offene Feld: namentlich soll die zweite Kompagnie stark gelitten haben. Kapitain A. Staggemeyer ist verwundet und gefangen, Sekondelieutenant Scheel ist schwer verwundet hier ins Lazareth gebracht und noch ein Offizier ist leicht verwundet. Es sind nur wenige Verwundete hier ins Lazareth geliefert, da die, welche auf dem Rückzuge verwundet wurden, in die Hände des Feindes fielen. Die Artillerie verlor nur 2 Mann und 5 Pferde. Die Kavallerie nahm am Gefecht keinen Theil, eben so wenig das 1. Regiment, welches sich in Folge der Umgehungs-Bewegung des Feindes zurückzog. Einige von den Südschleswigern, womit das Regiment komplettirt worden ist, sollen sich haben gefangen nehmen lassen." — Bemerkenswerth ist, daß dieser dänische Bericht nicht erwähnt, daß Civilisten am Straßenkampfe in Veile theilgenommen. Auch andere Berichte sprechen nur davon, daß einige Bürger, die sich während des Gefechts in der Stadt unvorsichtiger Weise aus den Häusern wagten, getödtet worden seien. Es dürfte sich also mit dieser Betheiligung der Civilisten ebenso verhalten, wie mit derjenigen, welche früher den Dänen in Flensburg irrig beigemessen wurde. Wenn dennoch einige Erschießungen stattgefunden haben, so sind sie wohl nur durch störriges Verhalten gegen die Einquartierung veranlaßt worden.

— Schiffernachrichten zufolge, welche „Randers Avis" mittheilt, soll Kapitän Hammer nicht nur die von der Bevölkerung auf Sylt vertriebenen dänischen Beamten wieder eingesetzt, sondern sich auch der dortigen Kassen im Belauf von 40,000 Thlr. bemächtigt haben. Außerdem soll er die Deutschgesinnten auf Sylt gezwungen haben, ihm behülflich zu sein, die 6 Kanonenboote in See zu setzen, die dort noch vom vorigen Kriege her gelegen haben.

Berlin, Donnerstag 17. März, Nachmitt. Nachdem gestern bereits Nachricht hierher gelangt war, daß drei Kompagnien des 2. Bataillons 5. Brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 48 am 15. bei sehr stürmischem Wetter nach der Insel Fehmarn übergesetzt seien, um die dortige dänische Besatzung aufzuheben, ist heute Nachmittag folgendes Telegramm durch den Generalmajor v. Schlegell aus Clausdorf den 16. März eingetroffen:

Der Ueberfall auf die Insel Fehmarn ist vollständig geglückt: 4 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 98 Gemeine und einige Matrosen sind zu Gefangenen gemacht und befinden sich bereits auf holsteinschem Ufer, um nach Rendsburg transportirt zu werden. Unser Verlust: 1 Mann schwer, 2 Mann leicht und einige unbedeutend durch Säbelhiebe verwundet. Dänischerseits 1 Wachtmeister todt, 1 Unteroffizier sehr schwer verwundet. Am Ufer wurde eine kleine Kanone vorgefunden.

Die feindlichen Kanonenboote „Krieger", „Ole Bull" und „Marstrant" sind in der Richtung nach Alsen abgefahren. Auf Fehmarn sind 2 Kompagnien geblieben.

Bergen (auf Rügen), Donnerstag 17. März, Abds. Heute Nachmittag zwischen $2\frac{1}{2}$ und 4 Uhr ist von dem Rugard aus ein Seegefecht deutlich beobachtet worden. Die dänische Flotille bestand aus 5 größeren Dampfschiffen, von denen aber nur zwei ins Gefecht gebracht wurden, die preußische aus zwei Kriegsschiffen und mehreren Kanonenbooten, die sämmtlich lebhaft feuerten. Eine preußische Korvette ging weit vor. Gegen 4 Uhr entzog sich das Gefecht hinter der Granitz den Blicken der Beobachter.

Altona, Donnerstag 17. März, Nachmittags. Die „Schleswig-Holsteinsche Zeitung" meldet aus Flensburg vom 17. d.: Eilf jütländische Beamte, darunter die Stiftsmänner Dahl und Baron Bretton sind eben kriegsgefangen eingebracht und nach einer preußischen Festung weiter transportirt worden.

Kiel, Donnerstag 17. März, Abends 7 Uhr 40 Minuten. Der Herzog Friedrich befindet sich vollkommen wohl.

London, Donnerstag 17. März, Nachm. Einem hier eingegangenen Telegramm aus Kopenhagen vom gestrigen Tage zufolge sind die Oberbeamten und Bürgermeister der okkupirten jütländischen Gebietstheile wegen zwangsweise zu leistender Requisitionen in das feindliche Hauptquartier abgeführt worden.

Großbritannien und Irland.

London, 15. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses that der Earl von Derby der Wahlrede des Herrn Hall Erwähnung mit Bezug auf eine darin vorkommende Stelle, die eine Unterredung des ehemaligen dänischen Ministers mit Lord Wodehouse betrifft. Hall erzählte in seiner Rede, wie er Lord Wodehouse gefragt habe, ob die von der englischen Regierung empfohlene Aufhebung der Novemberverfassung hinreichend sein werde, die Invasion Schleswigs zu verhindern, und aufs Bestimteste zur Antwort erhalten habe, daß dies sicherlich nicht der Fall sein werde. Er finde in der veröffentlichten Korrespondenz nichts, was diese Angabe bestätige, und da die dem Hause vorgelegten Papiere weiter reichten, als bis zu dem Zeitpunkte, wo das erwähnte Gespräch stattgefunden haben müsse, so hätte auch dieses veröffentlicht werden müssen. Allerdings wisse man, daß am 21. Dezember eine Unterredung zwischen Hall und Wodehouse stattgefunden habe, in welcher erster letzteren gefragt habe, ob die Aufhebung der November-Verfassung hinreichen werde, einer weiteren Forderung und weiteren Schritten der deutschen Mächte vorzubeugen, worauf letzterer ausweichend geantwortet habe, Dänemark würde, statt daran zu denken, was es durch Nachgiebigkeit gewinnen könnte, besser daran thun, wenn es bedächte, was es durch eine Weigerung verlieren könnte. Er wünsche von dem edlen Lord Auskunft darüber, wie es sich mit der Sache verhalte. Earl Granville bezweifelte, ob es dem parlamentarischen Brauche entspreche, einen einzelnen Peer über die Rolle zu befragen, die er bei derartigen Unterhandlungen gespielt habe. Earl Derby bemerkte, er habe Lord Wodehouse privatim angezeigt, daß er die Frage zu stellen gedenke, und dieser habe ihm erklärt, daß ihm das sehr lieb sei. Lord Wodehouse freute sich, daß ihm die Gelegenheit geboten ist, die Frage zu beantworten. Er habe die Rede des Herrn Hall gelesen und es sei ihm nicht ganz klar, was derselbe habe sagen wollen. Bei seiner (Wodehouses) Ankunft in Kopenhagen habe die von dem deutschen Bundestage verfügte Exekution in Holstein bevorgestanden, und wer das Blaubuch gelesen habe, werde aus seiner Depesche vom 16. Dez. ersehen, daß er sich dahin geäußert habe, wie er überlegt habe, ob irgend welche Maßregeln die die dänische Regierung ergreifen könnte, die Wirkung haben würden, der Bundesexekution Einhalt zu thun, und wie er zu dem Schlusse gelangt sei, daß keine Maßregeln diese Wirkung haben würden. Er zweifle kaum daran, daß sich die Stelle in der Rede Hall's darauf beziehe. Er erinnere sich, wie er bei seiner Ankunft in Kopenhagen gefragt worden sei, ob der Exekution durch irgend welche Maßregel Einhalt gethan werden könne, worauf er in Uebereinstimmung mit dem Inhalte seiner Depesche geantwortet, habe, er fürchte, daß dies nicht der Fall sein werde, und diese Antwort stehe vollkommen in Einklang mit dem, was er in Berlin vernommen. In Bezug auf die weiteren Maaßregeln, welche die deutschen Regierungen seitdem getroffen, habe er offenbar die erwähnte Aeußerung nicht thun können, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er nichts davon gewußt. Da die Unterhandlungen bis Ende Januar fortgedauert hätten und er in der ersten Woche des Januars abgereist sei, so lasse sich wohl nicht annehmen, daß er zuversichtlich hätte sagen sollen, was das Resultat des von ihm während der letzten Wochen des Dezembers ertheilten Rathes sein würde. Der Zweck des Rathes, den er der dänischen Regierung im Auftrage der englischen ertheilt habe, sei der gewesen, die Invasion Schleswigs wo möglich zu verhindern, und obgleich er die Verantwortlichkeit nicht habe übernehmen können, dafür einzustehen, daß die deutschen Mächte nicht in Schleswig einfallen würden, so habe der von ihm ertheilte Rath doch unzweifelhaft den Zweck gehabt, die Okkupation auf Holstein zu beschränken. Er spreche von einer Zeit, wo die Exekution bereits stattgefunden habe und wo es nur noch darauf angekommen sei, die Invasion eines nicht zum deutschen Bunde gehörigen andern Staates, welche die dänische Regierung stets als einen Kriegsakt betrachtet habe, abzuwenden.

Lord Stratheden, der die Absicht angekündigt hatte, den Staats-Sekretär des Auswärtigen zu fragen, welchen Glauben die in einer Depesche Lord Napier's, Seite 504, Nr. 4 der dänischen Papiere, enthaltene Aeußerung des Fürsten Gortschakow verdiene, wo von den Regierungen Oestreichs, Preußens, Rußlands und Großbritanniens gesagt werde, daß sie „jetzt in einer Frage, die noch wichtiger, als die schleswig-holsteinsche ist, in Bezug auf Ansichten und Handlungsweise einig sind", bemerkte, er würde seine Interpellation verschoben haben, wenn er nicht von dem Präsidenten des geheimen Rathes ersucht worden wäre, sie heute zu stellen. Es würde interessant sein, zu wissen, welchen Gegenstand Fürst Gortschakow gemeint habe. Der Kongreßvorschlag könne es wohl kaum gewesen sein, da die definitive Weigerung Englands damals bekannt gewesen sei. Earl Granville antwortete in Abwesenheit Earl Russell's, der durch Unwohlsein zu erscheinen verhindert ist, Fürst Gortschakow habe jedenfalls auf ein vermeintliches Uebereinkommen angespielt, was gegen das Projekt eines europäischen Kongresses gerichtet gewesen sei. Er könne aber auf das Allerbestimmteste versichern, daß England auf keine Uebereinkunft irgend welcher Art eingegangen sei, die auch nur im Geringsten eine feindselige Gesinnung gegen Frankreich verrathe. Es sei ihm daran gelegen, hier aufs Bestimmteste zu erklären, daß zwischen den erwähnten Mächten keine Uebereinkunft in Bezug auf die in Europa schwebenden großen Fragen bestehe. Der Earl v. Ellenborough fragte, wie es sich mit den von Malta in See gegangenen östreichischen Kriegsschiffen verhalte. Wenn dieselben wirklich nach der Ostsee bestimmt seien, so könnten sie in einer Woche bei dem Angriffe auf Fridericia und Alsen helfen. Der Herzog von Somerset wußte nichts davon, daß die Schiffe weiter als bis Gibraltar segeln sollen.

— Das schreckliche Unglück in Sheffield ist viel größer, als man anfangs gedacht hatte. 238 Personen sind im Ganzen vermißt worden; die Zahl der bisher aufgefundenen Leichname ist 187. Die Besitzer, deren Eigenthum durch die Fluthen gelitten hat, haben eine gemeinsame Entschädigungsklage gegen die Gesellschaft, welche die Wasserleitung unternommen hat, anzustrengen beschlossen. Der Schaden wird auf eine halbe Million geschätzt, d. i. mehr als das Kapital der Gesellschaft beträgt. Der Minister des Innern hat einen Bevollmächtigten nach Sheffield zur Aufnahme des Thatbestandes abgeschickt. — Auf einem zahlreich besuchten Meeting in Sheffield wurde eine Subskription zur Unterstützung der Bedürftigen beschlossen, wozu sofort 5000 Pfd. St. gezeichnet wurden. Auch in London ist bereits eine Subskription zu gleichem Zwecke unter den Auspicien des Lord-Mayors eröffnet, einem Beispiele, welchem die meisten der englischen Städte zu folgen Anstalten treffen.

London, 17. März, Morgens. [Telegr.] Nach einem Telegramm aus Stockholm hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärt, daß die dem englischen Parlament vorgelegte Korrespondenz unvollständig sei: Schweden habe im Februar England und Frankreich aufgefordert, Dänemark zu unterstützen.

Frankreich.

Paris, 15. März. Der „Moniteur" berichtet heute über die gute, bei der letzten Expedition Bazaine's trefflich bewährte Beschaffenheit der französischen Artillerie in Mexico. Wie die „France" meldet, hat die Louisiana von Veracruz dieses Mal auch eine Baar- und Barrenfracht von 694,000 Piastern ($3\frac{1}{2}$ Mill. Frs.) mitgebracht. Seit Beginn des Krieges gegen die juaristische Regierung ist dieses der erste Fall, daß Mexiko direkt nach Frankreich Geld und Barren ausführt. Uebrigens waren es 1,600,000 Piaster gewesen, welche von Mexiko nach Veracruz zum Export gekommen waren, doch hatte der General-Zahlmeister der französischen Armee davon ca. die Hälfte zurückbehalten, um die Bedürfnisse des Expeditionskorps zu bestreiten. — Aus Mexiko wird der „Patrie" ein neuer Postanfall gemeldet. Am 26. Januar, 6 Uhr Morgens, wurde die Diligence, welche die Korrespondenz des Generals Bazaine und das Postfelleisen aus dem Innern mit sich führte, in dem Defilée von Capulalpan durch 200 Mann unter Romeros Kommando angefallen. Die aus 7 Soldaten und einem französischen Sergeanten bestehende Eskorte sprang vom Wagen und verschanzte sich in einem kleinen Hause an der Straße und vertheidigte sich mit sicheren

Schüssen bis gegen 11 Uhr. Da ging ihr aber die Munition aus; Romero ließ nun das Haus anzünden, worauf die tapferen Kämpfer (einer war bereits gefallen) vom Rauch fast erstickt gefangen genommen und weggeführt wurden.

Italien.

Turin. — Der berüchtigte Brigantenführer Ninco Nanco ist bei einem Ueberfall seiner Bande durch die Nationalgarde von Avigliano getödtet worden; die „Opinione“ bringt die näheren Details darüber und konstatirt zu gleicher Zeit, daß das Brigantenwesen fast gänzlich vernichtet ist; um es bis in die Wurzel auszurotten, komme es darauf an, die in Rom stets aufs Neue sich sammelnden Briganten vom Uebertritt auf das italienische Gebiet abzuhalten; die Zahl der letzteren wird auf 300 angegeben. Die „Opinione“ glaubt, daß die italienische Regierung sie den französischen Militärbehörden kenntlich gemacht hat und hofft, daß diese ihnen den Uebertritt über die Grenze wehren werden.

— Die Nachricht, daß Garibaldi von Caprera verschwunden sei, um sich an die Spitze der kosmopolitischen Revolution zu stellen, hat sich als eine Ente erwiesen.

Spanien.

— Man meldet aus San Domingo, daß Santana an einer im Kampfe gegen die Dominikaner erhaltenen Wunde gestorben ist. Zu Santiago de los Caballeros befanden sich 600 spanische Gefangene. Die Dominicaner waren im Besitze der wichtigsten Städte und Häfen. Der Rebellengeneral Florentino versuchte es, sich zum Diktator aufrufen zu lassen, stieß aber auf heftigen Widerstand, und wurde in einem hierdurch hervorgerufenen Gefechte getödtet.

Rußland und Polen.

Warschau, 15. März. Von der galizischen und Posener Grenze wird noch immer von Zuzügen zu den Insurgenten-Abtheilungen berichtet. Die Regierung hat nunmehr alle Vorbereitungen zu einer kombinirten Streifung von der Süd- und Westgrenze gegen das Innere des Königreichs getroffen. Hierzu sollen auch die Bauern aufgeboten werden, die dadurch Gelegenheit finden, sich für die Eigenthumsverleihung durch die neuen Gesetze dankbar zu erweisen. Jede Gemeinde hat eine Anzahl Bauern zu stellen, die sich selbst zu verproviantiren haben. Mit der Ausführung des Streifzuges soll in Kurzem begonnen werden. (Schl. Z.)

Warschau, 15. März. Noch immer ist von einzelnen Gefechten zu melden. Am 8. fand ein solches im Petrikauer Kreise, ohnweit Wielun, statt. Die Insurgenten waren 40 Mann stark und wurden von Zubr (Auerochse, Pseudonym) geführt, nur 10 Mann sollen übrig geblieben sein. Bei Krasnystaw im Lublinschen, im Siedliszczer Walde hatten sich die Insurgenten, 60 Mann, förmlich Baracken erbaut; sie wurden aber von Oberst Jolszyn sämmtlich theils niedergehauen, theils festgenommen. Sie waren mit sehr verschiedenartigen Waffen armirt und hatten 85 Raketen bei sich, welche erbeutet wurden. Ebenso erging es zwei anderen Banden, bei Samoklensk und Staroscin am Wieprz unter Smierc („der Tod“, auch Pseudonym), so wie einer dritten in den Olechowicer Wäldern bei Chelm, welche 40—60 Mann stark vom russischen Militär aufgerieben wurden. (Ostſ. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 17. März. [Gerichtliches.] Es ist an dieser Stelle auf die Belästigung des Publikums durch Bettler schon oft hingewiesen worden; wenn dem Unwesen des Bettelns, namentlich auf der Straße, nicht gesteuert werden kann, so liegt dies theils daran, daß die ambulanten Polizeibeamten hier nur in geringer Zahl vorhanden und deshalb außer Stande sind, gerade hier einzuschreiten, — da sie, wenn gegen Bettler mit Erfolg vorgegangen werden soll, diese bei der That betreffen müssen, weil die Vermuthung, namentlich das Eintreten in Häuser und Läden, nicht ausreicht, — theils daran, daß die angebettelten Personen ohne Ausnahme niemals einen Bettler anzeigen und von den Beamten befragt, fast immer die Frage, ob sie um Unterstützungen angegangen worden, verneinen. Gleichwohl haben wir gesehen, daß in letzterer Zeit verschiedene Personen wegen Betteln angeklagt und verurtheilt worden sind. Unter den verurtheilten Personen befand sich auch eine, die ihre 13jährige Tochter nicht nur vom Betteln nicht abgehalten, sondern dazu angeregt hat. Trotz ihres hartnäckigen Leugnens wurde sie der ihr zur Last gelegten Uebertretung überführt und bestraft. — Am 4. d. M. stand der Lehrling S. vor Gericht, des unbefugten Tragens einer Uniform angeklagt; er hatte eines Abends aus dem in dem Hause seines Lehrherrn befindlichen Quartiere eines Grenadiers Mantel und Mütze genommen und ist mit diesen Montirungsstücken bekleidet, in der Stadt umhergezogen. Von einem Grenadier des 12. Regiments auf der Straße liegend gefunden und nach der Hauptwache gebracht, mußte er zugeben, daß er nicht Soldat sei. Seine Verurtheilung erfolgte auf Grund seines Geständnisses, dem er die Bemerkung hinzufügte, daß er sich im angetrunkenen Zustande befunden habe.

Gegen die zum Schutz der Wald- und Jagd-Eigenthümer erlassene Verordnung vom 8. April 1854, nach welcher derjenige, der Holz oder Wildpret nach Städten oder Dörfern einbringen will, über den rechtmäßigen Besitz desselben auf der Stelle sich ausweisen muß, wird vielfach gefehlt. Auf Grund einer Verordnung der ehemals südpreußischen Regierung vom Jahre 1794, welche für die hiesige Provinz Gültigkeit hat, tritt neben der Strafe auch die Konfiskation des ohne Legitimation eingebrachten Holzes und Wildprets ein. In der letzteren Zeit sind dergleichen Kontraventionen mehrfach vorgekommen und da der Werth des Konfiskats manchmal ein nicht unbedeutender, so liegt es im Interesse der betreffenden Personen, sich mit den in jener Verordnung vorgeschriebenen Bescheinigungen jedesmal zu versehen.

Posen, 18. März. Der eilfte Jahresbericht über unsere städtische Realschule womit zu der öffentlichen Prüfung, welche am Montag, dem 21. März. von 8 Uhr Vormittags und von 2 Uhr Nachmittags an, und zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs, welche am Dienstage, dem 22. März, um 8 Uhr Morgens im Saale der Realschule veranstaltet werden soll, eingeladen wird, ist soeben ausgegeben worden und enthält außer den Schulnachrichten vom Direktor eine wissenschaftliche Abhandlung des ordentlichen Lehrers Maximilian v. Studniarski über den Fürstentag in Luck (1429). Den Schulnachrichten entnehmen wir Folgendes: An der Anstalt unterrichten gegenwärtig, mit Einschluß der technischen Lehrer und des Direktors, 25 Lehrer. Ausgeschieden sind zu Ostern 1863 der Oberlehrer Paulsiek und Dr. Raatz, und zu Michaelis dess. Jahres der wissenschaftliche Hülfslehrer v. Kozlowski. Neu eingetreten ist zu Ostern 1863 der Dr. Hartmann aus Arnstadt. — Die Schülerzahl belief sich am Ende des Wintersemesters 1862/63 auf 366. Die Frequenz während des Sommersemesters 1863 betrug 474, darunter waren neu Aufgenommene 108. Von diesen 474 Schülern der Realschule waren der Konfession nach evangelisch 193, katholisch 130, mosaisch 151; der Heimath nach waren Inländer aus dem Schulort 277, Inländer von auswärts 169, Ausländer 28. Während des Sommer-Semesters 1863 gingen 52 Schüler ab; so daß Michaelis 1863 ein Bestand von 422 Schülern verblieb. — Die Bibliotheken der Anstalt sowohl, als die Lehrmittel und wissenschaftlichen Sammlungen sind auch im verflossenen Schuljahre durch Ankauf und durch Geschenke ansehnlich vermehrt worden. — Durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 16. Dezember wurden die Gehälte fast sämmtlicher Lehrer in angemessener Weise erhöht. — Vom 8. bis 11. Februar fand die Prüfung des Abiturienten O. Beyer statt, welcher mit dem Prädikat „Gut bestanden“ das Zeugniß der Reife erhielt. — Der Unterricht im neuen Schuljahre beginnt am 7. April Morgens 8 Uhr, und die Aufnahmeprüfung findet an demselben Tage um 9 Uhr statt; die Anmeldungen hierzu müssen am Tage vorher erfolgen. — Das neue zweckmäßige prächtige Real-Schulgebäude, welches die Stadt der großmüthigen Liberalität des Herrn Berger verdankt, ist in seinem Umfassungsmauern vollendet und unter Dach gebracht worden. Es wird mit allem Eifer an dem inneren Ausbau gearbeitet. Das neue Gebäude verspricht durch die Vortrefflichkeit der Materialien in Beziehung auf Solidität ein dauerndes Bau-Monument, so wie durch die Großartigkeit und die ästhetische Ausführung eine Zierde der Stadt Posen zu werden.

— [Die hiesige Schützengilde] trifft bereits Veranstaltungen, um den Geburtstag Sr. Majestät des Königs glänzend zu begehen. Um ½9 Uhr beginnt der Ausmarsch der Gilde vom Rathhause aus nach dem für diesen Tag festlich dekorirten Saal des Schützenhauses; dort wird das Fest mit einem Toast, unterstützt durch einen Kanonenschuß, auf Sr. Majestät eröffnet, worauf ein Prämienschießen bis Abends 7 Uhr stattfindet. Jeder Schütze hat einen Schuß, und der beste Schütze erhält für seinen Königsschuß eine Prämie von drei silbernen Eßlöffeln, im Werthe von 9 Thlr. und 7 Thlr. baar, Zinsen eines Kapitals von 100 Thlr., welche ein Ehrenmitglied der Gilde für diesen Zweck geschenkt hat. Hierauf findet ein solennes Zweckessen statt, für welches der Vorstand durch ein Cirkular einladet und Meldungen bis Montag Mittag entgegennimmt.

— Im Handwerkerverein wurden gestern, nachdem der Sängerchor drei Lieder vorgetragen, die drei letzten Akte aus Schillers Piccolomini von 12 Personen zur Vorlesung gebracht. Das Drama wurde unter der Leitung des Herrn Rektors Vanselow eingeübt.

— [Unglücksfall.] Eine 54 Jahre alte arme Schuhmacherwittwe stürzte gestern Mittag in dem Hause St. Martin 43, in welchem sie ihre Wohnung hatte, eine Treppe hoch herunter und brach dabei einen Arm. Sie wurde in das städtische Krankenhaus gebracht.

— [Stadttheater.] Donnerstag. Die lustigen Weiber von Windsor waren vom Publikum längst begehrt worden und erfüllten gestern in der That die gehegten Erwartungen. Frau Titzenthaler ersetzte als Frau „Fluth“ die in dieser Partie hier immer gern gesehene Holland vollkommen. Ihr Spiel, zumal das Mienenspiel, voll Lust und Uebermuth, war nicht minder fesselnd als die Leichtigkeit, mit welcher sie die bedeutendsten Gesangs-Passagen überwand und die anziehenden komischen Wendungen dieser reizenden Musik wiedergab. Auch Herr Heller, Hr. Fluth, war in Spiel und Gesang durchaus lobenswerth. Für Frau Ilges war im letzten Moment Frau Schön eingetreten, welche der Rolle der Frau Reich sich ganz gewachsen zeigte. Herr Schön, Sir John Falstaff, darf diese Rolle zu seinen besten rechnen, weil sie keine Anstrengung von ihm erfordert. Ueber Fräul. Tewes (Jungfer Anna Reich) und Herrn Jacobi (Herr Reich) können wir nur unser früheres Urtheil wiederholen: Beide bedürfen noch der Schule, im Uebrigen schien die gestrige Wahl der Rollen eine angemessene. Das Zusammenspiel war gut, und der Kapellmeister, Herr Heinefetter, war mit bestem Erfolge für das Gelingen der Ensembles bemüht.

Neustadt b. P., 16. März. [Für Schleswig-Holstein; Spiritus; Landwirthschaft.] Eine in diesen Tagen hier stattgehabte Sammlung für die in Schleswig-Holstein kämpfenden preußischen Krieger hat 40 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf. eingetragen, welcher Betrag dem königl. Landrathsamt in Neutomysl zur weiteren Verfügung übersandt worden ist. — Bei den gegenwärtigen billigen Getreidepreisen glaubt der Rittergutspächter Lieutenant Louis v. Wedell auf Brody, welcher 3 Dampfbrennereien in Betrieb hat, bessere Rechnung dabei zu finden, wenn er aus dem Getreide Spiritus fabriziren läßt. Unter anderen sollen nun gar Erbsen zur Spiritusfabrikation verwendet werden, und ist man auf das Resultat allgemein sehr gespannt. — Morgen findet in unserer Nachbarstadt Pinne eine landwirthschaftliche Gesellschaft, welche nur von Deutschen Landwirthen besucht sein wird, statt.

m Neustadt a. W., 16. März. [Verschiedenes.] Der Depeschenwechsel an hiesiger Telegraphenstation war während der Eröffnung der Wartheschifffahrt ein sehr lebhafter. Während des Winters aber gingen sehr wenige Depeschen hier ein. — Die Warthe fällt ebenso rapid, wie sie gestiegen war und dürfte es für die noch in Polen befindlichen Kähne sehr schlimm sein, wenn sie ihre Ladungen nicht kompletiren. Die hiesigen Kähne sind alle abgeschwommen.

Neutomysl, 16. März. Bei der gestern in Dorf-Boruy stattgefundenen Kontrollversammlung ist einem Reservisten von dem anwesenden Major bekannt gemacht worden, daß gegen ihn eine Untersuchung eingeleitet worden sei. Dieser Reservist bekam nämlich vor einem Monate Ordre zum Eintritt in die Armee, jedoch wurde derselbe auf Grund eines von ihm beigebrachten Krankheitsattestes vom Dienst einstweilig dispensirt. Es hat sich aber herausgestellt, daß die Krankheit eine simulirte gewesen. Der Major hat dem Reservisten bereits im Voraus angekündigt, nicht nur er selbst, sondern auch der Arzt, welcher das Attest ausgestellt, würde einer strengen Strafe nicht entgehen.

Kreis Samter, 15. März. [Sensenverkauf.] Aus zuverlässigster Quelle wird mir mitgetheilt, daß im hiesigen Kreise Westphalen herumziehen, welche den Landleuten Sensen zum Kauf anbieten, und dabei die Bedingung stellen, daß der betreffende Käufer nur nöthig habe, ein Angeld auf die gekaufte Sense zu zahlen, während der Rest erst später bezahlt zu werden braucht. Weigert sich auch in diesem Falle der Landmann zu kaufen, so wird ihm das ganze Kaufgeld gestundet. Zwei von diesen Sensenhändlern wurden ergriffen und gaben auf Befragen wegen eines Gewerbe- oder Hausirscheins an, daß sie die Sensen von einem Agenten in Köln zum Verkauf erhalten haben. Weitere Aussagen verweigern sie, wie jedoch mein Gewährsmann mir ferner mittheilt, soll sich das Depot in Schwerin a. W. befinden. — Die beiden Sensenhändler sollen bereits dem Königl. Landrath in Samter zum weiteren Verfahren per Transport zugeschickt worden sein. Obschon ich die Vertretung dieser Mittheilung ablehne, wiederhole ich, daß dieselbe mir aus glaubwürdiger Quelle zugegangen, wobei noch die Bemerkung gemacht wurde, daß die Sensen ausschließlich nur polnischen Landleuten zum Kauf angeboten worden sind.

× Gnesen, 17. März. [Politische Gefangene; Ausrüstungsgegenstände.] Gestern früh zwischen 8 und 9 Uhr wurden hier in der Richtung von Trzemeszno mittelst einer aus 6 Dragonern bestehenden Eskorte 3 Personen auf einem Wagen eingebracht und der hiesigen Polizeibehörde abgeliefert. Sie schienen alle drei den gebildeten Ständen anzugehören. Einer davon soll bereits zwei Mal in insurrektionellen Gefechten als Anführer fungirt haben. Auf einer Brustseite war die Haut anscheinend mit einem Säbel abgestreift und die Wunde mit einem Pflaster belegt. Bei der Einlieferung in das Gefängniß sagte er: „Wenn ich auch ein ganzes Jahr sitzen sollte, so werde ich doch wieder hinübergehen.“ Es sammelte sich eine ansehnliche Menge Volk, darunter einige Personen aus gebildeteren Ständen, welche letztere den vermeintlichen Anführer herzlich begrüßten. Die Inhaftirten trugen eine Art Uniform. Ein zweiter von ihnen soll gleichfalls bereits ein Mal mitgefochten haben, wogegen der dritte angeblich noch in keinem Gefechte war. — Gestern Vormittag passirten die hiesige Stadt zwei beladene Wagen unter Begleitung von 6 Husaren in der Richtung nach Posen zu fahrend. Es wurde behauptet, daß sich auf diesen Wagen Ausrüstungsgegenstände befänden, welche man bei Ruchocinek gefunden haben soll, doch kann ich die Angabe in Betreff des Orts der Auffindung nicht verbürgen, obwohl die Behauptung in Betreff des Transports durch die hiesige Stadt Thatsache ist.

₀° Aus der Provinz, 15. März. [Die Distrikts-Kommissarien.] Als der Oberpräsident Flottwell die Distrikts-Kommissarien ins Leben rief und die Instruktion für dieselben erschien, da war Jeder, dem die Hebung der Provinz Posen am Herzen lag, erfreut über die neue Einrichtung, — denn man sah darin die Absicht, den polnischen Bauern einen Beamten zuzuwenden, der dem Einfluß des Geistlichen und des Edelmanns auf die Bauern entgegenwirken sollte. Der Distrikts-Kommissar sollte die Funktion eines Landraths im Distrikte üben, sollte den Verkehr mit den Landleuten erhalten, sollte belehrend und rathgebend einwirken. Dazu erhielt er 100 Thlr. Pferdegelder, damit er zu jeder Zeit sein sollte, wo es noth war. — Es darf nicht in Abrede gestellt werden, daß das Institut zu Anfang seiner Begründung dieser Tendenz Rechnung trug. — Doch jetzt und damals! welch' gewaltiger Unterschied! Die Kommissarien sind vollständige Bureaubeamten geworden, und ihre Bureaux sind Schreibstuben mit mehreren Gehülfen. Pferde halten sie nur noch, wenn sie Ackerwirthschaft betreiben, in den Distrikt kommen sie nur noch, wenn sie entweder im Auftrage des Landraths Lokaltermine abhalten oder Arbeiten für die Provinzial-Feuer-Societäts-Direktion anfertigen, weil hierfür 15 Sgr. pro Meile gewährt werden; die übrige Zeit schreiben sie zu Hause Klassensteuerlisten, Grundsteuer-Dismembrationen, fertigen Schuletats und Repartitionen und vernehmen auf Veranlassung der Staats- und Polizeianwalte Beschuldigte und Zeugen über wichtige und unwichtige Vergehen und Uebertretungen. Dem ursprünglichen Zwecke ihrer Begründung genügen sie durch monatliche Schulzen-Konferenzen, und wer von den Schulzen etwa erscheint, erhält dort seine Portion Eröffnungen, um sie in der Gemeinde an den Mann zu bringen. Wie er sich dieser Aufgabe entledigt, hängt zuerst von seinem Geschicke und demnächst von seinem Willen ab, — eine Kontrole darüber kann selbstverständlich nicht geübt werden. Oft empfängt der Schulze auch seinen Rath von dem unfehlbaren Pfarrer oder dem wódki spendenden Schlachzic und nach dieser Beiden Anschauungen richtet sich dann auch die des Schulzen, und man kann nicht irren, wenn man erräth, wie die Eröffnung der Gemeinde gegenüber ausfällt.

Wenn wir nicht recht hätten, wie wäre es in aller Welt möglich gewesen, daß solche massenhafte Zuzüge nach Polen im vergangenen Jahre hätten stattfinden können, und daß nur selten der blinde Zufall sie in die Hände des Militairs gespielt hätte!

Die stets so gepriesene Anhänglichkeit der Bauern an das Gouvernement reducirte sich einfach höchstens darauf, daß die Bauern nicht mitgingen, aber eine Mittheilung von den beabsichtigten Zuzügen haben sie niemals gemacht. Und warum das? weil der Herr Pfarrer sie beaufsichtigte, daß sie nicht zum Distrikts-Kommissar gehen durften und der Distrikts-Kommissar nicht zu ihnen kam; denn er schreibt zu Hause.

Dies ergiebt hinlänglich, wie wenig der Zweck, den man mit der Einrichtung verband, erreicht worden ist.

Aber auch nach anderer Seite hin ist durch die bureaukratische Benutzung der Distrikts-Kommissare Nachtheil entstanden. Wegen eines Hüthefrevels, eines Abzugsattestes, einer einfachen Vernehmung müssen die Leute oft zwei Meilen reisen, und es ist nicht selten, daß sie den Distrikts-Kommissar nicht zu Hause treffen.

Wir können uns die weitere Aufzählung der Unzuträglichkeiten versagen, da wohl Niemand nach dem Angeführten bestreiten wird, daß das Institut einer Reform bedarf. In welcher Weise sie eintreten müßte, das werden wir in einer andern Einsendung darthun.

Literarisches.

Der Sohn **Amithais** oder **das Zeichen Jonas**, nebst Gedichten verwandten Inhalts von J. G. Pfaff. Cassel 1864. Krieger'sche Buchhandlung (**J. J. Heyne** in Posen).

Die genannte größere Dichtung, welche den ersten Theil der vorliegenden Sammlung bildet, gehört dem Inhalt nach zu den Legenden, ist aber durchsetzt mit christlich-religiösen Reflektionen, welche sie der Gattung der Oden zueignen. Der Versbau ist leicht und beweist, daß der Verfasser mit der Form nicht mehr zu kämpfen hat, während der Gehalt plan- und erbaulich ist, der Gedanke sich stellenweise auch zu einer wahrhaft poetischen Höhe erhebt. Unter den nachfolgenden Gedichten ist das bedeutendste „Trajan“, der mächtige Kaiser, den nach allen irdischen Großthaten die Größe des Christenthums überwindet. Daran schließen sich freie Uebersetzungen alttestamentarischer Psalmen, welche den religiösen Charakter der Sammlung vollenden, der wir einen zahlreichen Leserkreis von Herzen wünschen.

- **Zwei Regierungen in Warschau**, Reiseskizzen von Stephan Poles, s. g. Sekretär der Laginski'schen Expedition. Wien und Leipzig. (Posen bei **Döpner**.) Der Verfasser, seiner Angabe nach Pole (vermuthlich Pseudonym), begab sich nach dem Scheitern der bekannten Lapinski'schen Expedition, welche Waffen für den Aufstand zu befördern hatte, nach Krakau und Warschau und giebt hier eine Beschreibung des Zustandes beider Städte. Mit großer Naivetät gesteht er, wie er die Polen durch Mittheilungen über die Stimmung im Auslande getäuscht habe und wie leichtgläubig der Adel ist. Seine Mittheilungen sind sehr mager, meistens betreffen sie bekannte Dinge und klingen, wie Uebersetzungen des „Czas“.

Angekommene Fremde.

Vom 18. März.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsbesitzer Waligorski aus Rostworowo, Oberamtmann Opitz aus Lowencin, Kupferschmiedemeister Mangerowicz aus Stettin, die Kaufleute Bleichberg aus Coeslin, Hammermann aus Düsseldorff und Lachmann aus Brieg.

HOTEL DU NORD. Probst Niewitecki aus Lodz, die Gutsbesitzer v. Rozanski aus Padniewo, v. Buchowski aus Pomarzanki, v. Skorzewski aus Wloscijewki und v. Dunin aus Lechlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Petry aus Darmstadt und Kettner aus Stettin, Assekuranz-Inspektor Bornitz aus Berlin, Chemiker Peters aus Pinne, Partikulier Riemann aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Domänenpächter Heinze aus Strumiany, Oberamtmann Funk aus Rokitnica, Rechtsanwalt Brier aus Kosten, die Kaufleute Boone aus Bremen und Poznanski aus Berlin, die Gutsbesitzer Frau Stoc aus Tarnowo, Martini aus Lukowo und Jüterbock aus Owieczki.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer v. Modlibowski aus Kromolice, Landwirth Brehmer aus Radenz, Gutsbesitzer Zelasco jun. aus Kowanowko, Akademiker v. Matuszewski aus Owieczki, Apotheker Krüger aus Borek, die Kaufleute Habel, Speyer und Dambitsch aus Breslau, Wiesenthal und Kuphal aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer und Lieutenant a. D. Schubert aus Großdorf, Frau v. Zielonacka aus Chwalibogowo, die Rittergutsbesitzer Frau Szoldrzynska aus Golino und Koperski aus Stępocin, die Wirthschafts-Inspektoren Schulz aus Strzalkowo und Laskowski aus Bagrowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Dzialowski aus Mgowo, v. Lossow aus Boruszyn, v. Jaraczewski jun. und Frau v. Jaraczewska aus Lipno, Graf Zoltowski aus Jarogniewice, Graf Mielzynski aus Kotowo, Graf Mielzynski aus Köbnitz, v. Rekowski aus Koszuty, v. Kierski aus Podstolice, v. Zychlinski aus Skotnik, Mittelstädt aus Silec, Szoldrzynski aus Sierniki, v. Radonski aus Krzeslice, v. Koszutski aus Wargowo und Frau v. Bukowiecka aus Mszyczyno, Ordinat Graf Wesierski aus Wroblewo, Akademiker Sypniewski aus Zmiejewo.

HOTEL DE PARIS. Bevollmächtigter Dlugolęcki aus Czernijewo, die Gutspächter v. Prądzynski aus Mącznik und v. Ilowiecki aus Bardo, die Gutsverwalter Prądzynski aus Staw und Leuschner aus Babin, Hydropath Simon und Agent Claussen aus Lissa, Hotelier Paprzycki aus Wreschen, Cand. med. Daszkiewicz aus Breslau, Agronom Goslawski aus Jaworowo, Bürger Bukowski aus Schroda, Agronom Wulkowski aus Glinno, Sattlermeister Stebe und Kaufmann Mendel aus Schroda.

DREI LILIEN. Gutsverwalter Gadomski aus Arcugowo, Gutspächter Gadomski aus Golimowo.

KRUG'S HOTEL. Geschäftsmann Gelitz aus Jülich, Gutsbesitzer Jaeckel aus Tarnowo.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Polizeiliches.

Den 16. d. auf dem Alten Markt gefunden: Ein altes Portemonnaie mit einigen Silbergroschen baaren Geldes.

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei-Nutzung in den Wasserlachen des Schutzbezirks **Louisenhayn** (Eichwald) und auf der fiskalischen Hälfte der Warthe daselbst soll vom 1. Juli c. ab anderweit öffentlich verpachtet werden. Es steht dazu ein Bietungs-Termin auf

Dienstag den 5. April c.
Vormittags 11 Uhr
in loco Louisenhayn an.

Pachtlustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden. Nach der Verpachtung der Fischereinutzung findet öffentlich meistbietender Verkauf eines alten Dienstkahnes statt, dessen Besichtigung den Kauflustigen nach vorheriger Meldung beim Forstaufseher **Eucke** gestattet ist.

Ludwigsberg bei **Moschin**, den 16. März 1864.

Der königl. Oberförster **Spieler**.

Die Unterrichts-Anstalt in Stenschewo

nimmt beim Beginne des Sommersemesters Schüler und Pensionaire auf.

Rector Lust.

Möbel-, Flügel- und Klempnerwaaren-Auktion.

Wegen Verzuges und Geschäftsaufgabe werde ich **Montag den 21. März c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktions-Lokale Magazinstraße Nr. 1, Birken- und Elsen-Möbel**, als: Sopha's, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Waschtoiletten, Kleider-, Wäsche- und Küchenschränke, Wirthschaftsgeräthe, Kleidungsstücke, **messingene und weißblechne Klempnerwaaren** und Werkzeuge, **5 zinkene Badewannen** und um Punkt 12 Uhr

einen Birken-Flügel und einen Mahagoni-Stehflügel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, Auktionskommissarius.

Bekanntmachung.

Am 4. April 1864, Vormittags 9 Uhr, werde ich im Auftrage des hiesigen Königlichen Kreisgerichts vor dem hiesigen Gerichts-Gebäude einen eisernen diebessicheren u. feuerfesten Geldschrank und eine bedeutende Quantität Bücher deren Verzeichniß in unserem Bureau eingesehen werden kann, meistbietend und gegen gleichbaare Bezahlung verkaufen, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Pleschen, den 6. März 1864.

Jahns, Auktions-Kommissarius.

Dienstag den 22. d. Mts. um 9 Uhr früh sollen in den **Kurniker Forsten** (Revier Drapalka II.) 150 Stück **Kiefern-Bauholz** meistbietend verkauft werden.

Die Forst-Verwaltung.

Gutsverkauf.

Ein Gut von 700 Morgen guten Boden und Kultur, eine kleine Meile von Posen, mit hinreichenden zweischnittigen Wiesen u. Holzungen, so wie auch Gewässer, ist aus freier Hand bald zu verkaufen. Wo? ist in der Zeitungsexped. zu erfahren.

Diejenigen Herren Gutsbesitzer, welche ihr Besitzthum zu veräußern oder zu verpachten beabsichtigen, bitte ich, mir die Anschläge einzusenden, da sich schon mehrere Käufer und Pächter bei mir angemeldet haben.

Ehrhardt, kl. Ritterstr. 7.

Gutskauf-Gesuch!

Im Herzogthum Posen wird ein Gut zu kaufen gesucht, wo eine Anzahlung bis zu 20,000 Thlr. genügt. Die Herrn Gutsbesitzer, welche zu verkaufen geneigt sind, werden unter Zusicherung strengster Diskretion ersucht, dieserhalb mit dem Hauptagenten der Germania Herrn **R. Alexander zu Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 4.** sich in Verbindung zu setzen.

Für Aerzte.

Aerzte, welche geneigt sind, unter sehr vortheilhaften Bedingungen bei der Begründung eines höchst reellen und vielversprechenden Unternehmens mitzuwirken, wollen ihre Adressen unter Chiffre **E. M. 12 franco an das Stangen'sche Annoncen-Bureau in Breslau Carlsstrasse 42** gelangen lassen.

6000 Hohlsteine

sind zu verkaufen Wasserstraße Nr. 10.

Ca. 70 Stück junge kräftige Pfirsichbäume und ca. 40 Stück junge kräftige Aprikosenbäume à 12½ Sgr., sowie **ca. 40 St. junge kräftige Reineklaudenbäume** à 8 Sgr., hat zum Verkauf das Dominium **Rombczyn**.

Das **Dominium Wiry** offerirt **Hopetoun-Wicke**, pr. Scheffel 3 Thlr. franko Bahnhof **Posen** oder **Moschin** incl. Emballage.

Die **Rinde** von hundert starken, im **Witakowicer** Walde, eine kleine Meile von der Stadt **Pudewitz**, stehenden **Eichen** ist zu verkaufen.

Näheres bei **Gerson Jarecki** in Posen.

Preis-Verzeichniß über Wald-Samen u. Pflanzen von H. Gaertner,

Forstverwalter in Schönthal bei Sagan in Schlesien, pro 1864. Sämmtliche Samen sind frisch, in bester Qualität, namentlich sind in diesem Jahre Kiefern sehr gut.

Samen.	pr. Ctr.	pr. Pfd
Pinus sylvestris, Kiefern	50 Thlr.	16 Sgr.
" picea, Fichten	15 "	5 "
" larix, Lärchen	30 "	12 "
Alnus incana, Weiß-Erle	25 "	8½ "
Robinia pseudo-acacia, Akazie	20 "	7½ "
Pflanzen.	Schock.	Stück.
Eichen, 1jährig, kräftig	3 Sgr.	
Kiefern, " "	9 Pf.	

Struthéopteris germanica, deutsch. Straußfarn, sehr schön zu Einfassungen von Gewässern in Parkanlagen, 8 Thlr. 5 Sgr. Die Preise verstehen sich ohne Verbindlichkeit, pr. komptant in Preuß. Courant, frei ab hier, exkl. Emballage.

100 Stück vollzähnige und 50 Stück zweijährige, zur Zucht geeignete gesunde Mutterschafe stellt zum Verkauf

das **Dominium Borówko bei Czempin.**

Moderne Kleiderstoffe u. Buckskins in großen und kleinen Resten, sowie **Damen- und Kinder-Gamaschen** zu auffallend billigen Preisen empfiehlt die Resterhandlung von

Isaac Ascher,
Dominikanerstraße Nr. 6.

Alte **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken, von 18' abwärts, **Floßnägel** in allen Längen, auch altes Messing, Zinn und Zink offerirt billig

Daniel Lichtenstein in Bromberg.

Für die Herren Brennerei-Besitzer!

Die Aufmerksamkeit der Herren Brennereibesitzer erlaube ich mir auf einen von mir gebauten, bereits im Betriebe stehenden Brennapparat zu lenken, dessen Konstruktion den Vortheil bietet, **daß der Spiritus selbst während der Zeit des Ablassens, Befüllens und Antreibens der Blase ununterbrochen, ohne jeden Verlust von Ausbeute läuft**, und ist der Spiritus 85—88 % Tralles stark. Zur Anfertigung von Apparaten dieser Konstruktion unter Garantie bin ich bereit und sichere hierbei die reellste und promteste Bedienung.

Chodziesen im Großherzogthum Posen.

E. Schulz,
Kupferschmiedemeister.

Täglich frische Austern bei **Carl Schipmann Nachf.**

Ein mit guten Schulkenntnissen versehener, beider Landessprachen mächtiger Knabe wünscht die Kupferschmiede- oder Schlosser-Profession zu erlernen und sucht von Ostern ab einen Lehrmeister. Gefällige Offerten wird die Zeitungs-Expedition in Empfang nehmen.

Ein junger Mann, der in einem Leinenfabrikgeschäfte Schlesiens gelernt und konditionirt hat, sucht in einem offenen Geschäfte oder Comptoir in der Provinz ein Unterkommen. Näheres **A. Z.** poste restante **Grätz**.

Die „Breslauer Hausblätter"

des Pfarrers Dr. **Wick**

erscheinen in Breslau wöchentlich 2 Mal 1 Bogen stark, enthalten beständig eine **beurtheilende Uebersicht der politischen, kirchlichen und sozialen Weltereignisse**, dann Abhandlungen über zeitgemäße Gegenstände, Gedanken und Beispiele für ein gottesfürchtiges katholisches Leben, sittliche Erzählungen, schlesische kirchliche, provinzielle und andere interessante Nachrichten. Bereits aufgekommen **2750** Abonnenten **in Jahresfrist**, sind sie das gelesenste **katholische** Organ im ganzen **preußischen Norden** und vertheidigen das christliche Recht gegen Revolution und Despotismus, so wie die **katholischen Interessen** gegen alle Beeinträchtigung. **Inserate**, die gespaltene Zeile zu 1½ Sgr. sind an die Expedition, Universitätsplatz 16, zu richten. Man abonnirt auf der **Post** mit 14 Sgr. für das 2. Quartal d. J.

Einladung zum Abonnement auf die „Provinzial-Zeitung für Schlesien".

Mit dem 1. April 1864 beginnt für die in Breslau erscheinende „Provinzial-Zeitung für Schlesien" ein neues Abonnement.

Diese Zeitung ist in Schlesien das einzige größere Blatt, worin die politischen Tagesfragen vom patriotisch-konservativen Standpunkte aus besprochen werden. Seit dessen Erscheinen vom 1. Oktober 1862 an hat dasselbe im In- und Auslande eine sehr günstige Beurtheilung erfahren und einen ausgedehnten Leserkreis gewonnen. Durch gute Original-Korrespondenzen und eine tüchtige Redaktion ist die Zeitung in Stand gesetzt, zeitig und stets die zuverlässigsten Nachrichten aus allen Ländern, besonders aber aus Schlesien, dem östlichen Deutschland, Oestreich und Rußland, zu bringen.

Die „Provinzial-Zeitung" erscheint täglich, an fünf Tagen in der Woche in doppelter Ausgabe, und ist durch alle Postämter zum Pränumerationspreise von 1½ Thlr. pro Quartal zu beziehen. Inserate kosten 1¼ Sgr. die gespaltene Petitzeile.

Berliner klinische Wochenschrift,

Organ für praktische Aerzte,
wöchentlich 1—1½ Bogen in gr. 4. Vierteljährlich 1⅓ Thlr.
beginnt mit April das zweite Quartal. Bestellungen darauf nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an.

Berlin, Mitte März. **August Hirschwald.**

Dr. Béringuier's arom.-mediz. Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne)

von hervorragender Qualität — nicht nur als köstliches Riech- und Waschwasser, sondern auch als ein herrliches medikamentöses Unterstützungsmittel, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt, à Originalflasche 12½ Sgr.

Dr. Béringuier's Kräuterwurzel-Haaröl

zusammengesetzt aus den bestgeeignetsten Pflanzen-Ingredienzien und öligen Stoffen, zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechtenbildung; à Originalflasche 7½ Sgr.

Gebr. Leder's balsamische ERDNUSSÖL-SEIFE

à Stück mit Gebr. Anweisung 3 Sgr. — 4 Stück in einem Packet 10 Sgr.

ist als ein **höchst mildes, verschönerndes** und **erfrischendes** Waschmittel anerkannt und ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer **gesunden, weißen, zarten** und **weichen** Haut bestens zu empfehlen.

Das **alleinige** Depot der obigen privileg. Spezialitäten befindet sich nach wie vor in **Posen** bei

Herrmann Moegelin, Bergstraße 9, Ecke der Wilhelmsstraße,

so wie auch in **Bromberg**: *Theod. Thiel.* **Birnbaum**: *L. Stargardt.* **Fraustadt**: *Carl Wetterström.* **Inowraclaw**: *J. Lindenberg.* **Lissa**: *Moritz Moll Jr.* **Neutomysl**: *W. Peikert.* **Ostrowo**: *Herm. Gutsche.* **Pleschen**: *J. Joachim.* **Rawicz**: *R. T. Frank.* **Rogasen**: *Louis Zerenze.* **Schneidemühl**: *J. Tantow.* **Samter**: *Julius Peyer.* **Wollstein**: *E. Anders* und bei *A. Hirschberg.*

Fetten **Räucherlachs** und **Räucheraal**, große u. mittle **Neunaugen**, echt nordische **Anchovis** und frische **Stralsunder Bratheringe** empfingen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Geräucherten
Lachs und Flundern
empfing **Isidor Appel**, neb. d. k. Bank.

Eine Kegelbahn ist zu verpachten.

Wo? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Königsstraße Nr. 18.**

Ein Zimmer f. 3 Thlr. mon. m. od. oh. M. ist Schützenstr. 4 hint. grün. Platz 1. A. z. v.

Eine **Remise** ist Wronkerstraße 4. vom 1. April c. zu vermiethen.

Friedrichs- und Schloßstraßen-Ecke, im Hause des Herrn **Weitz**, sind vom 1. April c. ab zwei Zimmer mit auch ohne Möbel nebst Burschengelaß zu vermiethen.

Am 1. April sind 2 möblirte Stuben zu vermiethen **Königstraße Nr. 2.**

Bäckerstr. 14 ist ein freundl. möbl. Zimmer **mit Beköstigung** zum 1. April zu vermiethen.

Ein anständiger tüchtiger **Inspektor** wird auf dem Rittergute **Proein bei Kwiciszewo** zu Johanni d. J. gesucht und kann sich schriftlich melden, wo er das Nähere erfahren wird.

Für mein **Kolonialwaaren-Geschäft** suche ich zum 1. April c. einen tüchtigen **jungen Mann** (Detaillist), mosaischer Religion und der deutschen u. polnischen Sprache mächtig.

J. Blumenthal.

Ein im Polizeifache routinirter **Büreaugehülfe**, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, kann sofort vortheilhaft placirt werden. Wo? sagt die Expedition d. Zeitung.

Ein unverheiratheter **Unterbrenner** wird gesucht. Derselbe kann die Stelle **sofort** antreten.

Dom. **Golecin** bei Posen, den 18. März 1864. **F. Friedrich**, Oberbrenner.

Einen Lehrling suchen
J. & R. Gaebler, Mechaniker u. Optiker.

Das Rittergut **Proein bei Kwiciszewo** sucht zum **sofortigen Antritt** einen unverheiratheten, in seinem Fache gut erfahrenen Gärtner. Schriftliche Meldungen werden unter obiger Adresse angenommen.

Ein zuverlässiger, deutscher **Kutscher** wird verlangt in der Jerzycer Fabrik.

Ein **tüchtiges Hausmädchen**, evangelischer Konfession, welches besonders die Wäsche gut versteht, wird auf dem Lande zum 1. April d. J. gesucht. Den Meldungen sind Zeugnisse beizufügen.

Adresse ist durch die Expedition der Posener Zeitung zu erfahren.

Nätherinnen für **Strohhüte** finden sofort Beschäftigung Breslauerstraße Nr. 15 bei **J. Karaskiewicz.**

Eine **Bonne**, welche auch im Nähen und sonstigen häuslichen Arbeiten geübt ist, wird zum 1. April d. J. gesucht. Meldungen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter Chiffre **L. B.** entgegen.

Ein **Gärtner** mit der Baumzucht vertraut findet Stellung auf dem Gute **Pyszczynek** bei Gnesen. **L. Czwalina.**

Eine **Erzieherin** im gesetzten Alter der **französischen, deutschen** und **polnischen Sprache** mächtig, sucht ein Engagement zum sofortigen Antritt, woselbst sie auch gleichzeitig die Hausfrau zu unterstützen bereit ist. Nähere Auskunft wird ertheilt **Wilhelmsplatz Nr. 9 im 2. Stock.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 20. März, Vorm. 10 Uhr: Hr. Pastor **Schönborn**. Nachm. 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden: Herr Oberprediger **Klette**.

Dienstag, 22. März, Vormitt. 10 Uhr: kirchliche Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs: Herr Pastor **Schönborn**.

Mittwoch, 23. März, Nachmitt. 2 Uhr Beichte: Herr Oberprediger **Klette**.

Gründonnerstag, 24. März, Vorm. 10 Uhr Konfirmation: Hr. Oberpred. **Klette**.

Charfreitag, 25. März, Vorm. 10 Uhr: Hr. Pastor **Schönborn**. Nachm. 3 Uhr: Herr Oberprediger **Klette**.

Petrikirche. 1) **Petrigemeinde.** Sonntag, 20. März, **Vorm. 10½ Uhr**: Herr Dom-Kand. **Lackner**. Nachmittags 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden: Herr Konsistorialrath Dr. **Goebel**.

Dienstag, 22. März, gemeinsamer Gottesdienst der Petri- und Neustädtischen Gemeinde zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs: Herr General-Superintendent D. **Cranz**.

2) **Neustädtische Gemeinde.** Sonnabend 19. März Nachm. 3 Uhr Beichte: Hr. Konsistorial-Rath **Carus**.

Sonntag, 20. März, **Vorm. 8 Uhr**: Konfirmation und Abendmahl: Herr Konsistorial-Rath **Carus**.

Dienstag 22. März, Vorm. 10 Uhr: Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs: Herr Gen.-Superintendent D. **Cranz**.

Mittwoch, 23. März, Nachm. 3 Uhr Beichte: Herr Prediger **Herwig**.

Gründonnerstag, 24. März, Vorm. 8 Uhr Konfirmation und Abendmahl: Herr Prediger **Herwig**.

Garnisonkirche. Sonntag, 20. März, Vorm. 10 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden und Abendmahl: Herr Divisions-Prediger Lic. **Strauß**.

Dienstag, 22. März, Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs: Hr. Militär-Oberprediger **Bork**.

Gründonnerstag, 24. März, Vorm. 8 Uhr: Abendmahl. Vorm. 11 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden und Abendmahl: Herr Militär-Oberprediger **Bork**.

Charfreitag, 25. März, Vorm. 10 Uhr: Hr. Div.-Prediger Lic. **Strauß**. (Abendmahl.) Nachm. 3 Uhr: Liturgische Andacht zum Gedächtniß des Todes Jesu.

Ev. lutherische Gemeinde. Sonntag, 20. März, Vormitt. ½10 Uhr: Herr Prediger **Kleinwächter**. Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Mittwoch, 23. März Abends 7 Uhr: Passionsandacht: Derselbe.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 11. bis 18. März
getraut: — Paar;
getauft: 5 männliche, 5 weibliche;
gestorben: 5 männliche, 7 weibliche.

Im Tempel der isr. Brüdergemeinde Sonnabend den 19. März Vormittags 10 Uhr: Predigt des Hrn. Rabbiners Dr. **Perles**.

Familien-Nachrichten.

Heute früh 8 Uhr verstarb unser lieber Bruder **Eduard Ertel**, 39 Jahr alt, sanft an Gehirnerweichung.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3½ Uhr vom Leichenhause der städtischen Sterbe-Bewahranstalt.

Die Geschwister.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Fräul. C. Duncker mit Herrn Wilhelm Kuetgens, Fräulein Sophie Büge mit dem Lieutenant Herrn Robert Klugkist, Frl. O. Schramm mit Hrn. L. Gubrauer und Frl. E. Zumvorde mit dem Schloßermeister R. Wisforigen.

Verbindungen. Berlin: Frl. H. Wienstruck mit Hrn. F. Klippert, Frl. Clara Freitag mit dem Baumeister Alfred Lent, Frl. P. Hülfe mit dem Maurermeister J. Päsler, Frl. Clara Uhden mit dem Geh. Ober-Justizrath Meyer, Frl. S. Frenkel mit dem Dr. Herm. Baerwald, Frl. C. Hafemann mit dem Kammermusiker F. Nessel und Frl. A. Welle mit Hrn. H. Bitelmann; Pr. Friedland: Frl. L. Hafemann mit dem Pfarrer Adolf Schulz; Potsdam: Frl. C. Göbl mit Hrn. A. C. Riel.

Todesfälle. Partikulier R. Chr. Schultze, Frau Kammergerichtsräthin M. W. Gottheiner, Sekretär K. F. Krüger, Polizei-Wachtmeister Brising und Frau B. Bade in Berlin, Frau Rektor A. Baldamus in Spandau, Pastor emer. Schädel in Stettin, Frau Förster J. Berend in Stolpe, Frau verw. Kreis-Sekretär E. Friedrich in Stargard i. Pr., Rentier A. Ebeling in Mandelkow, Oberförster K. Presch in Cölpin, Sek. Lieutenant Paul Noack in Koblenz, Tischlermstr. K. W. Hardter in Neustadt-Eberswalde.

Stadttheater in Posen.

Freitag zum dritten Male: **Montjoye**, oder: **Ein Pariser Bankier.** Pariser Lebensbild in 5 Akten von Oktave Feuillet.

Sonnabend, **erstes Gastspiel** des Herrn **Landvogt**, k. k. russischen Hof-Schauspielers aus Petersburg: **Der Goldbauer.** Volks-Schauspiel in 4 Akten von Charl. Birchpfeiffer. Falkentoni — Hr. Landvogt a. G.

In Vorbereitung: **Don Carlos** von Schiller. Für das Gastspiel des kaiserl. russischen Hofschauspielers Hrn. Landvogt.

Herr **Landvogt** kann wegen baldiger Abreise nur 2 Mal auftreten.

Sonnabend den 19. März 1864.
Im Saale des Bazar.

Das Paradies und die Peri.

Dichtung von **Th. Moore**, für Soli, Chor und Orchester komponirt von

Robert Schumann,
ausgeführt vom hiesigen

Gesang-Verein,
mit gefälliger Unterstützung der Opernsängerin

Frau Titzenthaler
und des Opernsängers
Herrn Khalss.

Billets zu **numerirten Sitzplätzen** à 15 Sgr., **unnumerirten Plätzen** à 10 Sgr., **Textbuch** à 2 Sgr. sind in der **Hof-Musikalienhandlung** der Herren **Ed. Bote & G. Bock** zu haben.

Anfang 7 Uhr.

Eisbeine

Sonnabend bei **T. L. Krätschmann**, Bergstraße 2. St. Martin 86.

Sonnabend den 19. März **Wurstabendbrot** bei **Kunze**, Mühlstraße Nr. 3.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 18. März 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 17.			Not. v. 17.
Roggen, ruhiger.			Loko	11 7/12	11 5/24
Loko	33	33¼	März-April	11¼	11⅙
März-April	32½	32½	April-Mai	11 7/24	11 5/24
April-Mai	32⅝	32⅝	Fondsbörse: fest.		
Spiritus, schwankend.			Staatsschuldscheine	89¾	89½
Loko	14	13 23/24	Neue Posener 4%		
März-April	14	13 11/12	Pfandbriefe	93⅞	93¾
April-Mai	14 1/24	14 1/24	Polnische Banknoten	84¾	84⅝
Rüböl, besser.					

Stettin, den 18. März 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 17.			Not. v. 17.
Weizen, niedriger.			**Rüböl**, höher.		
Loko	48	48½	April-Mai	11 1/12	11
Frühjahr	49¼	49½	Septbr.-Oktbr.	11¾	11⅔
Mai-Juni	50½	51	**Spiritus**, matter.		
Roggen, niedriger.			Loko	13	13
Loko	31	31½	Frühjahr	13¼	13⅓
Frühjahr	31¼	31¼	Mai-Juni	13⅔	13⅚
Mai-Juni	32½	32¾			

Posener Marktbericht vom 18. März 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	1	26	3	1	28	9
Mittel-Weizen	1	22	6	1	23	9
Ordinärer Weizen	1	17	6	1	18	6
Roggen, schwere Sorte	1	7	6	1	8	9
Roggen, leichte Sorte	1	5	—	1	6	—
Große Gerste	1	2	6	1	5	—
Kleine Gerste	1	—	—	1	2	6
Hafer	—	23	6	—	24	6
Kocherbsen	1	7	6	1	8	9
Futtererbsen	1	5	—	1	6	—
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	10	—	—	11	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	10	—	—	12	—	—
Weißer Klee dito	9	—	—	13	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Rüböl, per Centner zu 100 Pfund Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 17. März 1864 . . . . 12 Thl. 12½ Sgr — 12 Thl. 17½ Sgr
" 18. " . . . . 12 " 23¾ " — 12 " 28¾ "
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 18. März 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 93⅞ Gd., do. Rentenbriefe 95⅛ Br., do. Provinzial-Bankaktien 95 Gd., polnische Banknoten 84¾ Gd.

Wetter: kalt.

Roggen steigend, gekündigt 50 Wispel, p. März 29 Br., 28¾ Gd., März-April 29 Br., 28¾ Gd., Frühjahr 28¾ bz., 29 Gd., ¼ Br., April-Mai 29½ Br., ¼ Gd., Mai-Juni 30½ Br., 29¾ Gd., Juni-Juli 31½ Br., ⅓ Gd.

Spiritus (mit Faß) fest, gekündigt 3000 Qrt., p. März 13 Br., 12 11/12 Gd., April 13 1/12 Br., 13 Gd., Mai 13 5/12 Br., ⅓ Gd., Juni 13¾ Br., ⅔ Gd., Juli 14 1/12 Br., 14 Gd., August 14⅓ Br. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 17. März. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

11. März 1864	13⅝—⅔ Rt.	ohne Faß.
12. " "	13 7/12 Rt.	
14. " "	13 7/12—⅝ Rt.	
15. " "	13 7/12—19/24 Rt.	
16. " "	13 19/24—¾ Rt.	
17. " "	13 23/24 Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 17. März. Wind: SO. Barometer: 28⁷. Thermometer: früh 2° —. Witterung: hell.

Im Terminverkehr mit Roggen herrschte heute eine ziemlich bedeutende Regsamkeit. Die Stimmung war von Hause aus fest, was wohl lediglich dem neuen Auftauchen der Konferenzgerüchte zugeschrieben werden muß. Die durch emsige Deckungen gewährte Kauflust erlangte entschiedenes Uebergewicht und erst eine Steigerung von ¾ Rt. vermehrte das Angebot so, daß eine kleine Erschlaffung eintrat, welche schließlich jedoch wieder überwunden worden. In der Position unseres Marktes hat sich nichts geändert und durch die höheren Preise wird sie keineswegs gebessert. Eigner von Waare hielten zurück, daher heute nicht viel umgesetzt wurde. Gekündigt 1000 Ctr.

Für Rüböl wurden etwas höhere Forderungen gestellt, aber nur vereinzelt bewilligt.

Spiritus wurde durch forcirte Käufe wesentlich gesteigert. Von einer Seite wurden dabei auch Preise bewilligt, die den Zweck, so billig als möglich anzukommen, nicht deutlich erkennen ließen.

Weizen: unverändert.

Hafer: loko preishaltend, Termine fest.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 44 a 56 Rt. nach Qualität, weiß. bunt. poln. 53 Rt. ab Bahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 80/81pfd. 33¾ Rt. frei Mühle bz., 1 Lad. 80/81pfd. pari Aufgeld gegen Frühjahr getauscht, schwimmend 1 Lad. 82/83pfd. mit ⅛ Rt. Aufgeld gegen Frühjahr getauscht, 1 Ladung alter 82pfd. 32 Rt. bz., März 32 a 32⅝ Rt. bz., März-April do., Frühjahr 32¼ a 32¾ a 32⅝ a 32¾ bz. u. Gd., 33 Br., Mai-Juni 33¼ a 33¾ a 33⅝ a 33¾ bz. u. Gd., 34 Br., Juni-Juli 34¾ a 35⅛ a 35¼ bz. u. Br., 35 Gd., Juli-Aug. 35½ a 36 bz., Septbr.-Oktbr. 37 a 37½ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 26 a 32 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 21½ a 23 Rt. nach Qualität, pomm. 22 Rt. ab Bahn bz., März ohne Geschäft, März-April do., Frühjahr 21⅝ bz., Mai-Juni 22 bz., Juni-Juli 22¾ Br., Juli-August 23¼ Br., Aug.-Septbr. 24 bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 35 a 46 Rt.

Winterraps 85 a 86 Rt., Winterrübsen 83 a 84 Rt. p. 1850pfd. offerirt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 11¼ Rt. Br., März 11⅙ a 11 5/24 a 11⅙ a 11 5/24 bz., Br. u. Gd., März-April do., April-Mai do., Mai-Juni 11¼ a 11 7/24 bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 11⅜ bz., Juli-August 11½ bz., Septbr.-Oktbr. 11 17/24 a 11 19/24 bz. u. Br., 11¾ Gd.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 13 23/24 Rt. bz., März 14 Rt. nominell, März-April do., April-Mai 13 11/12 a 14⅙ a 14 1/12 bz., Br. u. Gd., in einem Falle 14¼ bz., Mai-Juni 14⅙ a 14⅓ a 14¼ bz. u. Gd., 14⅜ Br., in einem Falle 14½ bz., Juni-Juli 14⅔ a 14⅞ a 14⅝ bz. u. Br., 14¾ Gd., Juli-August 15 a 15 5/24 a 15⅙ bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 15 5/24 a 15 11/24 a 15⅓ bz. u. Gd., 15 5/12 Br., Septbr.-Oktbr. 15 5/12 a 15 7/12 bz.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 17. März. Wetter: Morgens Nebel, später klar. Temperatur: + 4° R. Wind: SO., schwach. Nachts leichter Frost.

Weizen höher bezahlt, loko p. 85pfd. gelber 45—48½ Rt. bz., 83/85pfd. gelber Frühjahr 49—49½ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 51 bz. u. Br., 50½ Gd., Juni-Juli 53, 53¾ bz. u. Br., Juli-Aug. 54, 54¼, ½ bz. u. Br., ¼ Gd.

Roggen steigend, p. 2000pfd. loko 30½—31½ Rt. bz., Frühjahr 31, 31½, 32, 31½, ¾ bz., ½ Gd. u. Br., Mai-Juni 32¾ Gd., Juni-Juli 33½ bz.

Gerste, 2 Ladungen alte schles. 25¾ Rt. bz. p. 1750 Pfd.

Hafer loko p. 50pfd. 21½ Rt. bz., p. Frühjahr 47/50pfd. 21½ bz.

Erbsen loko 32 Rt. bz.

Rüböl fest und höher, loko 11 Rt. bz., 11 1/12 Br., April-Mai 11 bz. u. Br., 10 11/12 Gd., Septbr.-Oktbr. 11½, ⅔ bz. u. Br.

Spiritus fest und höher, loko ohne Faß 13 Rt. bz., Frühjahr 13⅓, 5/12, ½, ⅓ bz., Mai-Juni 13⅔, 13⅚ bz., Juni-Juli 14 1/12, ⅙, ¼ bz. u. Br., Juli-Aug. 14⅔, 7/12 bz., ⅔ Br., Aug.-Septbr. 14⅚ Gd.

Angemeldet 200 Wispel Weizen, 250 Wispel Roggen und 20,000 Qrt. Spiritus. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 17. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe wenig verändert, ordin. 9—10½, mittel 11—12, fein 12¼—12¾, hochfein 12⅚—13⅙ Rt. Kleesaat weiße ohne Aenderung, ordin. 10—12, mittel 13—15, fein 15⅓—16, hochfein 16⅓—16⅚ Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) höher, p. März u. März-April 30¾ Br., April-Mai 31 bz. u. Gd., Mai-Juni 32 bz.

Weizen p. März 45½ Br.

Gerste p. März 33 Br.

Hafer p. März 35½ Br., April-Mai 36 Br.

Raps p. März 90½ Br.

Rüböl fest, loko 10 7/12 Br., p. März 10½ bz., März-April 10 7/12 Br., April-Mai 10 7/12 bz., Mai-Juni 10⅔ bz., Juni-Juli 10⅚ Gd., Juli-Aug. 11⅙ Br., Septbr.-Oktbr. 11⅙ bz.

Spiritus fester, loko 13⅓ bz., 13⅙ Gd., 13¼ Br., p. März u. März-April 13⅙ Gd., April-Mai 13 5/12—13 11/24 bz. u. Br., 13 5/12 Gd., Mai-Juni 13⅔ Gd., 13¾ bz. u. Br., Juni-Juli 14 bz. u. Br., Juli-Aug. 14½ Br.

Zink ohne Umsatz, Preise unverändert. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 17. März. Getreidemarkt in Folge günstiger englischer Getreideberichte eher günstiger, doch ruhig. Oel fest, Mai 24⅝, Oktober 25⅝. Kaffee sehr fest, doch ruhig. Zink verkauft 500 Centner loko 14⅙.

Liverpool, 17. März. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise fest. Middling Georgia 26¾, Fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 20, Fair Bengal 15¼, Middling fair Bengal 14½, Middling Bengal 13½, Fair Scinde 15, Middling fair Scinde 14, Middling Scinde 13¼, China 18.

Strombericht. (Obornifer Brücke.)

Am 16. März. Kahn Nr. 865, Schiffer Karl Rey, Kahn Nr. 680, Schiffer Karl Witner, Kahn Nr. 982, Schiffer Wilhelm Witner, alle von Landsberg nach Schroda, leer.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 17. März 1864 Vormittags 8 Uhr 5 Fuß 9 Zoll.
" " 18. " " " " 5 " 6 "

(Telegramm.) Stralsund, den 18. März. Die hiesige Zeitung bestätigt das unter Bergen mitgetheilte, gestern stattgefundene Seegefecht. Die preußische Flottille brach das Gefecht ab, als das dänische Geschwader sich auf sieben Schiffe verstärkte. Die preußischen Kanonenboote fuhren nach Ruden, beide Korvetten („Nymphe“ und „Arkona“) sind, von den Dänen hart verfolgt, in Swinemünde glücklich eingelaufen. Die „Nymphe“ hat zwei, „Arkona“ drei Todte, beide Schiffe neun Verwundete, worunter Lieutenant Berger schwer.

Heute Morgen steuerte die dänische Flotte nach Mön.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 17. März 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99½ bz
Staats-Anl. 1859	5	105 bz
do. 50, 52 konv.	4	94½ bz
do. 54, 55, 58, 59	4½	99½ bz
do. 1856	4½	99½ bz
do. 1853	4	95 G [1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	123 bz [95 B]
Staats-Schuldsch.	3½	89¾ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	88¾ bz
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 G
do. do	3½	88¼ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	104 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	89 bz
do.	4	99⅝ bz
Ostpreußische	3½	85 G
do.	4	93½ bz
Pommersche	3½	88¼ G
do. neue	4	98¾ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	93⅜ bz
Schlesische	3½	93¼ B
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	83⅞ B
do.	4	93⅞ B
do. neue	4	— —
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	97 bz
Pommersche	4	96⅜ bz
Posensche	4	95 bz
Preußische	4	96½ bz
Rhein.-Westf.	4	96⅝ bz
Sächsische	4	98 bz
Schlesische	4	97¾ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	60¾ G
do. National-Anl.	5	67¾-68 bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	75½ G
do. 100fl. Kred. Loose	—	74 bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	78½-78¼-79 bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	5	53½ bz u G
Italienische Anleihe	5	67¾-⅝ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79 G
6. do.	5	91½ G
Englische Anl.	5	88⅝ B
N. Russ. Egl. Anl	3	55 bz
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	88 bz u G
Poln. Schatz-O.	4	73½ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	89¼ G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	78¾ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	86¼ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54¼ etw bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30 B
Dessauer Präm. Anl.	3½	102½ etw bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	50½ B (p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 B
Berl. Handels-Ges.	4	106 etw bz
Braunschwg. Bank-	4	68½ G
Bremer do.	4	106 G
Coburger Kredit-do.	4	87¼ G
Danzig. Priv. Bk.	4	102 etw bz
Darmstädter Kred.	4	85¼ Post bz
do. Zettel-Bank	4	99⅝ bz
Dessauer Kredit-B.	4	6 B
Dessauer Landesbk.	4	31 bz
Disk. Komm. Anth.	4	97½ Mehr bz u G
Genfer Kreditbank	4	47⅜-⅛-¼ bz
Geraer Bank	4	95½ bz
Gothaer Privat do.	4	93 B
Hannoversche do.	4	96¾ G
Königsb. Privatbk.	4	102 G
Leipziger Kreditbk.	4	76 G
Luxemburger Bank	4	99½ G
Magdeb. Privatbk.	4	92 etw bz
Meininger Kreditbk.	4	94½ bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	35 B
Norddeutsche do.	4	105½ G
Oestr. Kredit- do.	4	77¼-¾ bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	92¾ bz
Posener Prov. Bank	4	95½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	129 bz u G
do. Hypoth.-Vers.	4	106½ B
do. do. Certific.	4½	101 G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	102½ bz u G
Thüring. Bank	4	71 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	104 G
Weimar. Bank	4	86½ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	89 B
do. II. Em.	4	88¼ bz
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	66½ G
do. II. Em.	5	67 G
Bergisch-Märkische	4½	100 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	99½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	80¾ bz
do. Lit. B.	3½	80½ bz
do. IV. Ser.	4½	97 bz V 95½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	100½ G
Berlin-Hamburg	4	100 B
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	94 B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92½ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	92 bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 G
do. II. Em.	5	103½ bz
do.	4	94 B
do. III. Em.	4	90½ bz
do.	4½	99 bz
do. IV. Em.	4	91 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	88 G
do. III. Em.	4½	96 bz
Magdeb. Halberst.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	100¼ B
Mosco-Rjäsan S.g.	5	86½ G
Niederschles. Märk.	4	94½ bz
do. conv.	4	94¾ G
do. conv. III. Ser.	4	93 bz
do. IV. Ser.	4½	99¾ bz
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84¾ bz
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	93¾ G
do. Litt. E.	3½	81 bz
do. Litt. F.	4½	98½ G
Oestr. Französ. St.	3	248½ B
Oestr. südl. Staatsb.	3	251 bz u B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	95¾ G
do. 1862	4½	95¾ B
do. v. Staat garant.	4½	99 bz
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	98 bz
do. II. Em.	4½	98 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	99½ B
do. III. Em.	4½	99½ B
Thüringer	4	97¼ G
do II. Ser.	4½	100½ G
do. III. Ser.	4	97¼ G
do. IV. Ser.	4½	100¾ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	95 bz
Aachen-Mastricht	4	34 bz
Amsterd. Rotterd.	4	106½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	110½ bz
Berlin-Anhalt	4	160½ G
Berlin-Hamburg	4	136 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	192¼ B
Berlin-Stettin	4	138 bz
Böhm. Westbahn	5	66½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	129 G
Brieg-Neiße	4	81 bz
Cöln-Minden	3½	180 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	58¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	140 G
Magdeb. Halberst.	4	290 B
Magdeb. Leipzig	4	249 bz
Magdeb. Wittenb.	3	69¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	126½ bz
Mecklenburger	4	66¾-67-66¾ bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	95 B
Niederschl. Zweigb.	4	64¾-65¼ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	61⅛-½ etw -¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	154¾-55¼ bz B.
Oest. Franz. Staat.	5	108¾-10 bz (141 B
Oest. sdl. St B (Lom)	5	142-43½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	65¼ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	100 bz
do. Stamm-Pr.	4	106 G
Rhein-Nahebahn	4	26¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	101 G
Russ. Eisenbahnen	5	105 bz u B
Stargard-Posen	3½	100½ G
Thüringer	4	123 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 7 G
Louisd'or	—	110½ bz
Sovereigns	—	6. 21¾ G
Napoleonsd'or	—	5. 10¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459¾ bz
Dollars	—	1. 11⅞ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 28 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 11/12 bz
Fremde Noten	—	99⅔ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 11/12 bz
Oestr. Banknoten	—	84⅞ bz
Poln. Bankbillets	—	84⅝ bz
Russische do.	—	84¾ bz u G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	137½ bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	99½ etw bz
Hörder Hüttenv. A.	5	100½ G
Minerva, Brgw. A.	5	24¼ Mehr bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	2⅞ Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	345 G p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 17. März.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	5	142⅝ bz
do. 2 M.	5	141½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3½	151⅝ bz
do. do. 2 M.	3½	150⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	6	6. 20 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	5½	79 5/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	84⅝ bz
do. do. 2 M.	5	83⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3½	56. 22 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅝ G
do. do. 2 M.	5	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W	6	94 bz
do. do. 3 M.	6	93⅜ G
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	110 G
Warschau 90 R. 8 T.	5	84¾ bz

Die Börse befand sich in günstiger Haltung. Oestreichische Spekulationspapiere belangreicher.

Breslau, 17. März. Die günstige Stimmung dauert fort. Spekulationspapiere abermals merklich höher.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 77½ bz. Oestr. Loose 1860 78¼-½ bz. u. Br. dito 1864 53¾ B. Schles. Bankverein 102¼ bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 129¼-½ bez. u. B. dito Prior.-Oblig. 94 5/12 B., 93 11/12 G. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 99 1/12 B., 98 7/12 G. dito Prior. Oblig. Lit. E. 99 1/12 B., 98 7/12 G. Köln-Mind. Prior. 91¾ B. Neiße-Brieger 81½ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 154¼-55 bz. u. B. dito Lit. B. 141 G. dito Prior.-Oblig. 94¼ B., 93¾ G. dito Prior.-Oblig. 98½ G. dito Prior. Obligationen Lit. E. 81 7/12 B., 81 1/12 G. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 65-65½-⅜ bz. Kosel-Oderberger 58¾-59¼ bz. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Donnerstag 17. März. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Günstig und fest.

5% Metalliques 72, 30. 4½% Metalliques 63, 00. 1854er Loose 89, 75. Bankaktien 775, 00. Nordbahn 178, 20. National-Anlehen 80, 00. Kredit-Aktien 183, 00. St. Eisenb. Aktien-Cert. 191, 50. London 117, 80. Hamburg 88, 90. Paris 46, 60. Böhmische Westbahn 153, 50. Kreditloose 130, 75. 1860r Loose 92, 90. Lombard. Eisenbahn 250, 00.

Frankfurt a. M., Donnerstag 17. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Effekten, obgleich schwankend, blieben im Allgemeinen höher. Ludwigshafen-Bexbacher begehrt. Neues östreichisches Lotterie-Anlehen 93¾. Finnländische Anleihe 85¼.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 140¼. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 118½. Pariser Wechsel 93½. Wiener Wechsel 99⅝. Darmstädter Bankakt. 217. Darmstädter Zettelbank —. Meininger Kreditaktien 94½. Luxemburger Kreditbank —. 3% Spanier 49¼. 1% Spanier 46. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 53⅞. Badische Loose 52¾. 5% Metalliques 59. 4½% Metalliques 51¼. 1854r Loose 74¼. Oestr. National-Anlehen 66. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 190. Oestr. Bankantheile 763. Oestr. Kreditaktien 182. Oestr. Elisabethbahn 110. Rhein-Nahebahn 27¾. Hess. Ludwigsb. 128½. Neueste östr. Anl. 77⅞.

Hamburg, Donnerstag 17. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr fest, bedeutendes Geschäft, obwohl die Nachricht von der Annahme des Konferenzvorschlages vielfach nicht geglaubt wurde. Valuten nicht begehrt. Geld knapper. — Wetter frisch, sehr schön.

Schlußkurse. National-Anleihe 66½. Oestr. Kreditaktien 76½. Oestr. 1860er Loose 77½. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner 43⅝. Vereinsbank 104. Norddeutsche Bank 107½. Rheinische 99. Nordbahn 60½. Finnländ. Anleihe —. Diskonto 3¾.

Paris, Donnerstag 17. März, Nachmittags 3 Uhr. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92 eingetroffen. Die Rente eröffnete zu 66, 35, hob sich auf 66, 40, fiel auf 66, 25 und schloß zu diesem Kurse in fester Haltung. Die Werthpapiere waren gesucht.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 25. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente 63, 40. Italienische neueste Anl. —, —. 3% Spanier 49⅝. 1% Spanier 45½. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 407, 50. Credit mobilier-Aktien 1067, 50. Lombard. Eisenbahnaktien 543, 75.

London, Donnerstag 17. März, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61½. Türkische Konsols 54. — Schönes Wetter.

Konsols 91¾. 1% Spanier 46. Mexikaner 45. 5% Russen 90. Neue Russen 89. Sardinier 84.

Der Dampfer „Kangaroo“ ist aus Newyork in Cork eingetroffen.

Amsterdam, Donnerstag 17. März, Nachm. 4 Uhr. Animirt.

5% Metalliques Lit. B. 80¾. 5% Metalliques 57¼. 2½% Metalliques 29⅝. 5% Oestr. Nat. Anl. 63½. 1% Spanier 45¾. 3% Spanier 49¾. Holländische Integrale 63. Mexikaner 44 5/16. 5% Stieglitz de 1855 86⅔. 5% Russen —. Londoner Wechsel, kurz, —. Wiener Wechsel 96. Petersburger Wechsel 1, 62.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.